Handel und Gewerbe in Polen

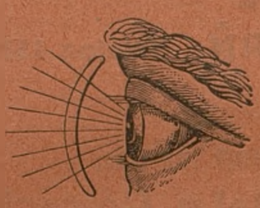
Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.
Bezugs-Preis:
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
3.00 Rm. vierteljährlich

Anzeigen-Annahme: KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.
Fernruf: 6823, 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 12. und 27. jeden Monats, mittags 12 Uhr.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V.
Poznań, ulica Skośna No. 8 (Evgl. Vereinshaus) Fernruf No. 1536

3. Jahrgang | Poznań, den 1. Juli 1928 | No. 13

Zentralheizungen jeder Art, kompl. Badeeinrichtungen, Kupferkessel für Haushalt u. Industrie
sowie alle **Kupferschmiedearbeiten** übernimmt
J. R. STENZEL, OSTRÓW Wlkp., Kaliska 33. Tel. 200
Ingenieurbesuch auf Wunsch.



Augengläser
in moderner Ausführung
sachgemäss zugepasst

Barometer
Thermometer
Operngläser
Feldstecher

in reichhaltiger
:-: Auswahl. :-:

Regenmesser

H. Foerster,
Diplom-Optiker
ul. Fr. Ratajczaka 35
Telephon 24-28.

Aus dem Inhalt:

„Palmo"
Tafelsenf
unerreicht!

Gegr. 1910 Tel. 23-28
M. Feist
Juwelier u. Goldschmiedemstr.
ul. 27. Grudnia 5, Hof I (Kein Laden)

Fabrikation feiner
Gold- u. Silberwaren

Schnelle, saubere und billige
Ausführung aller
Reparaturen u. Gravierungen.

Reiche Auswahl in preiswerten Geschenkartikeln

En gros **Adolf Harder** HOLZHANDLUNG
Poznań, ul. Traugutta 7.
HOLZPLATZ GÓRNA WILDA 134a.
liefert Hölzer aller Art, alle Bauhölzer und Schnittmaterial. En détail

Verband für Handel u. Gewerbe e. V.

Poznań, ul. Skośna 8. Wirtschaftliche Organisation der gesamten städtischen deutschen Bevölkerung des ehemaligen Bezirks Posen. Telefon 1536.

Geschäftsstunden von 8—3 Uhr.

Beitrag: Mindestbeitrag 50 gr monatlich, im übrigen 1/3 % des Einkommens nach Selbsteinschätzung der Mitglieder

Sprechstunden des Geschäftsführers von 11—2 Uhr.

Bei Zahlungen an den Verband bitten wir zu beachten:

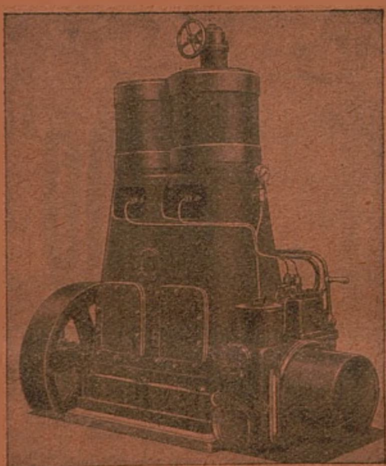
Verbandsbeiträge und sämtliche anderen Zahlungen sind auf das Konto des Verbandes bei der Bank für Handel und Gewerbe, Posen, **P. K. O. Nr. 200 490** einzuzahlen. Außerdem können auch sämtliche Zahlungen in der Geschäftsstelle des Verbandes erledigt werden.

Sterbekassenbeiträge sind zu überweisen auf das **Konto „Sterbekasse“** beim **Kreditverein Posen P. K. O. Nr. 208 065.**

JUNKERS

DOPPELKOLBEN DIESELMOTOREN

OHNE VENTILE
OHNE KOMPRESSOR
OHNE ZYLINDERKOPF



FÜR GEWERBE
INDUSTRIE
LANDWIRTSCHAFT
SCHIFFAHRT

von 8 PS. an lieferbar.

JUNKERS

Verlangen Sie kostenlos u. unverbindl. Angebote u. Drucksache D 7

JUNKERS-MOTORENBAU-G. M. B. H. DESSAU.

„Merkator“

Versicherungsschutz- und Treuhandgesellschaft

Tow. Ochrony Ubezpieczeniowej i Powierniczej

Sp. z o. p.

ul. Skośna 8. POZNAŃ Telefon 1536.

Vertragsgesellschaft für den

Verband für Handel u. Gewerbe

Lebensversicherung
Einbruch-, Diebstahl-Versicherung
Unfall-, Haftpflicht-Versicherung
Transport-Versicherung

der in Polen konzessionierten

Assicurazioni-Generali-Trieste

Gegr. 1831.

Gesamt-Garantiemittel über 50 Millionen Dollar.

KREDITVEREIN

Spółdz. z ogr. odp.

Fernspr. 2511 **POZNAŃ, św. Marcin 59** Fernspr. 2511

Annahme von Spareinlagen auf wertbeständiger Basis zu hohen Zinssätzen / Konto-Korrent und Scheckverkehr Inkasso / Akkreditive / Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden von 8—1 Uhr. Kassenstunden von 8—1 Uhr.

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.
Bezugs-Preis:
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
3.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme: KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.
Fernruf: 6823, 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 12. und 27. jeden Monats, mittags 12 Uhr.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V.
Poznań, ulica Skośna No. 8 (Evgl. Vereinshaus) Fernruf No. 1536

3. Jahrgang | Poznań, den 1. Juli 1928 | Nr. 13

Der zweite Verbandstag.

Am Sonntag, dem 17. Juni, hielt unser Verband in den Räumen der Grabenloge seinen zweiten Verbandstag ab, der zu einer imposanten Kundgebung und einem herzerfreuenden Bekenntnis der Zusammengehörigkeit aller städtischen Berufsklassen des Deutschtums wurde. Der grosse Saal der Grabenloge war nicht imstande, die Zahl der Mitglieder und Ehrengäste zu fassen. In der Eröffnungsansprache, die der Verbandsvorsitzende Verlagsdirektor Dr. Scholz hielt, gedachte er mit warmen Worten des verstorbenen verdienstvollen Beiratsmitgliedes, Tierarzt Randhan, Schwersenz, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte.

Darauf begrüsste der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, insbesondere den Präsidenten der Posener Handwerkskammer, Jewaczyński, und die anderen Vertreter der Handwerkskammer. Ferner den Vertreter des deutschen Generalkonsuls, Konsul Dr. Schroeder, den Sejmabgeordneten von Saenger, Łukowo, den Vertreter des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe in Bromberg, die Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des evangelischen Konsistoriums, der katholischen Geistlichkeit, des Philologenverbandes, des Lehrervereins, des Hilfsvereins deutscher Frauen, des kaufmännischen Vereins, des Handwerkervereins, des Vereins deutscher Hochschüler und die erschienenen Vertreter der deutschen Presse. Der Herr Wojewode hat in einem Schreiben seinen Dank für die Einladung ausgesprochen und bedauert, so kurz nach seiner Amtsübernahme durch Arbeitsüberlastung nicht in der Lage zu sein, an der Versammlung teilzunehmen, der er guten Verlauf wünsche. Weiterhin führte der Verbandsvorsitzende in der Hauptsache folgendes aus:

Wir sehen nunmehr auf eine fast 2½jährige Geschichte unseres Verbandes zurück. Als einige wenige Männer im Februar des Jahres 1926 den Verband für Handel und Gewerbe gründeten, taten sie es in der Erkenntnis, dass eine Zentrale in unserem Gebiete für alle wirtschaftlichen Dinge, Handel und Gewerbe betreffend, eine unbedingte Notwendigkeit sei. Es gab zwar schon in unserem Gebiete Organisationen der Handwerker und Kaufleute, aber eben getrennte Organisationen, die zum Teil auch nur einen örtlichen Charakter hatten. Uns erschienen die Unterschiede zwischen Kaufleuten und Handwerkern nicht mehr wichtig, weil auch der Handwerker in zahlreichen Fällen Kaufmann ist und weil die Zahl der Kaufleute und Handwerker so zusammengeschrumpft war, dass nur eine gemeinsame Organisation unseres Erachtens für die Zukunft in Frage kam. Auch hatten wir von vornherein den Wunsch, diesen neuen Verband durch Aufnahme der Angestellten und freien Berufe möglichst stark zu gestalten. Wenn in den Satzungen des neuen Verbandes die Förderung des wirtschaftlichen Wohls der Mitglieder als Zweck angegeben ist, so umschreibt das unsere Aufgabe nicht ganz. Wir wollen nicht nur unsere eigenen Mitglieder wirtschaftlich stärken, sondern auch mitarbeiten an der Regelung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen unseres Staatswesens. Erreichen wollen wir unser Ziel u. a. durch Beratung in Zoll-, Steuer- und Rechtsfragen, durch Hilfeleistung bei Existenzumstellungen und Neugründungen, durch Sorge für den Nachwuchs, durch berufliche Fortbildung unserer Mitglieder und durch Zusammenfassung der geistigen und finanziellen Kräfte auf wirtschaftlichem Gebiete. In der zurückliegenden Zeit waren wir hauptsächlich mit dem inneren Aufbau unserer Organisation beschäftigt. Einzelheiten wird der Geschäftsbericht unseres Verbandsdirektors bringen. Mir liegt es heute am Herzen, Ihnen einen Ausblick in die Zukunft zu geben. Wenn ich Ihnen auch nur ferne Ziele zeigen kann, so sind doch solche Marschrichtungspunkte notwendig, damit sich die Leitung bei der täglichen Kleinarbeit nicht verzettelt und verliert, sondern die grossen Gesichtspunkte ständig im Auge behält.

Die Wirtschaft geht über Grenzen hinaus. Wir dürfen heute nicht mehr Zukunftsentwicklungen beurteilen, indem wir die engere Landeskarte, sondern den Globus betrachten. Man spricht von dem Schlagwort: Zusammenschluss oder Untergang Europas. Es ist aber kein blosses Schlagwort, sondern es liegt sehr viel Wahrheit darin. Zurzeit liegt unsere alte Welt in einer dumpfen Benommenheit, und die Einzelstaaten denken mehr an sich als an das grosse Ganze. Wir müssen aber lernen, nicht mehr einzelstaatlich, sondern europäisch zu denken und zu fühlen. Leicht wäre dies, wenn alle Völker neben ihrer Muttersprache eine gemeinsame Sprache beherrschten. Würde dies Ziel einmal erreicht, so wäre dies eine bessere Vorbeugung gegen zukünftige Kriege als alle noch so gut formulierten internationalen Abkommen. Gemeinsame Ideen würden bald die nationalistischen Auffassungen hinwegschwemmen.

So gross auch die Macht geistiger Bewegungen sein mag, grösseren Erfolg verspricht der Zwang, den die weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten ausüben und in Zukunft noch in stärkerem Masse ausüben werden. Der französische Politiker Caillaux hat einmal diese Gedankengänge formuliert und erklärt, „dass sich Europa im Laufe des letzten Jahrhunderts zu einem riesigen Fabrikbetrieb entwickelt habe, der hundert Millionen Arbeiter mehr enthält, als er zu ernähren imstande ist, und dem es nur gelingt, dieses Arbeiterheer am Leben zu erhalten, indem er seine Fertigfabrikate gegen die Rohstoffe und Lebensmittel verhältnismässig junger Länder, wie der weiten Gebiete Nord- und Süd-Amerikas, sowie Australiens und der alten Gebiete Asiens eintauscht.“ Aber diese sogenannten jungen Länder streben heute nicht nur nach völliger nationaler Unabhängigkeit, sondern vor allem nach wirtschaftlicher Selbständigkeit, und es ist die Zeit vorauszusehen, dass diese fernen Völker von Abnehmern zu Lieferanten werden, zumindesten aber ihre eigenen Bedürfnisse selbst decken. Wir beachten im allgemeinen diese Entwicklung zu wenig. Wenn wir heute die Berichte von Reisenden lesen, die sich in diesen fernen Ländern nach dem Kriege, besonders in der jüngsten Zeit, aufgehalten haben, so hören wir zu unserem Erstaunen, wie rasch und in welchem Masse die wirtschaftliche Entwicklung vorwärts gegangen ist. Wir haben noch immer ein Ueberlegenheitsgefühl in uns und bedenken nicht, dass die wirtschaftlichen und nationalen Führer der farbigen Rassen heute zum überwiegenden Teil hochgebildete Männer sind, die auf den Universitäten Englands, Amerikas und Deutschlands sich mit allen Fortschritten der Zivilisation und Technik des alten Europa vertraut gemacht haben. China, das zurzeit noch in politischen Wirrnissen liegt, baut zugleich und trotzdem eigene Hafen, Arsenale und Fabriken, die vollkommen neuzeitlich sind. Mögen sich die gelben Führer untereinander um die Herrschaft streiten, in dem Punkte sind sie alle einig, dass die Vormachtstellung des weissen Mannes gebrochen werden muss und sie sich nicht nur politisch, sondern wirtschaftlich unabhängig machen müssen. In Indochina, Siam und Indien sind heute bereits überraschend zahlreiche Industriewerke in den Händen der Eingeborenen, und Tausende von Kilometern prächtiger Autostrassen sind gebaut, die das Innere der Länder mehr und mehr wirtschaftlich erschliessen. Die Türkei ist heute fast selbständig. Persien hat in Riza-Chan einen hervorragenden Führer und Einiger gefunden. Wenn Amanullah auf seiner Reise durch Europa überall mit grösster Auszeichnung aufgenommen wurde, so ist dies mehr als ein Verneigen vor einem Selbstherrscher. Es ist der Ausdruck für die Erkenntnis, dass auch Afghanistan über kurz oder lang weltpolitische und weltwirtschaftliche Bedeutung erlangen wird. Bezeichnend ist es auch, dass Amanullah durch die Europaländer gereist ist und hier und da wohl auch Besprechungen über die zukünftigen Entwicklungen geführt haben mag, dass er aber erst in der Türkei ein Abkommen mit Kemal Pascha über den Austausch von Gelehrten, Offizieren, Ingenieuren und Technikern getroffen hat.

Dieser Ueberblick soll zeigen, dass wir, wenn auch erst nach Jahrzehnten, nicht mehr auf die östlichen Länder in gleichem Masse wie bisher als Abnehmer unserer europäischen Waren zu rechnen haben. Die alte Welt muss sich gegenüber dieser heraufziehenden

weltwirtschaftlichen Gefahr zwangsweise einen Ausweg schaffen durch Ausdehnung des europäischen Binnenmarktes und Förderung der Verbraucherkraft der eigenen Bevölkerung. Die Verbraucherkraft kann aber nur steigen durch Erweiterung der engen nationalen Märkte und Voraussetzungen hierfür ist wiederum eine freihändlerisch orientierte Handelspolitik und liberale Handelsverträge. Ansätze für eine solche Entwicklung sehen wir bereits in den internationalen Kartellen, Syndikaten und Trusten Die Zollschranken innerhalb Europas werden und müssen einmal fallen.

Man mag über ein politisches Paneuropa denken wie man will. Fraglos ist es aber, dass wir zu einem wirtschaftlichen Paneuropa kommen werden und kommen müssen und dass dieses dem anderen voraus gehen wird.

Solche Gedankengänge bedeuten keineswegs blindes Verschreiben an einen ungesunden Internationalismus. Aber ein weltbürgerliches Denken ist uns not, wenn wir nicht Kirchturmspolitik treiben, sondern von höherer Warte aus die Zukunft Europas und der Welt übersehen wollen. Dieses Denken bedeutet auch nicht Aufgabe des Volkstums. Ich erinnere an die Ausführungen, die Dr. Stresemann bei seiner Promotion zum Ehrendoktor in Heidelberg gemacht hat. Er sagte damals: „Es ist ein unseliges Missverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nichtnationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen, als wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sehen, dazu bestimmt, dereinst in der jüngeren Form aufzugehen. Das ist ein schwerwiegender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Blutströmen lösen, die sein eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volkes. Niemals wird eine Weltorganisation aufzubauen sein, ohne die feste natürliche Grundlage, die in den zu nationalen Staaten zusammengeschlossenen einzelnen Völkern besteht.

Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgendeinem Menschheitstypus, der seinem theoretischen Denken vorschwebt, der verkennt die realpolitische Entwicklung der Dinge und stösst diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.“

Wir brauchen mehr als je für die Zukunft starke Persönlichkeiten und nicht normalisierte Menschheitstypen. Starke Persönlichkeiten aber werden ihre Kraft, auch wenn sie für die Welt wirken, innerlich holen aus ihrem Volkstum, in dem sie fest und stark wurzeln. Die griechische Sagengeschichte hat die Gestalt des libyschen Riesen Antäus geschaffen, der im Kampfe unüberwindlich war, weil er stets neue Kraft aus dem Berühren mit dem Erdboden zog und durch Herakles erst besiegt werden konnte, als dieser ihn in der Luft erwürgte. Ein tiefer Sinn ruht in diesem Gleichnis. Auch wir werden nur dann stets neue Kraft für unsere Aufgaben in der Welt gewinnen, wenn wir in steter Berührung mit unserem Volksboden bleiben.

Doch nun zurück zu unserem heutigen Thema. — Wir glauben also, dass in der Zukunft sich die europäischen Staaten wirtschaftlich werden finden müssen. Eine solche Verknüpfung der Staaten wird auch Verständnis auf anderen Gebieten hervorrufen. Dringt die Erkenntnis der Gefahren durch, die dem alten Europa drohen, und kommt die Verständigung unter den Staaten, dann wird es auch uns hier, so glauben wir, besser ergehen als bisher, und wir werden nicht weiter nur das Korn zwischen den Mahlsteinen sein.

Losgerissen von unserem Muttervolk und lebend in fremder Staatlichkeit stehen wir den Dingen hüben und drüben ruhiger und sachlicher gegenüber. Unser Blick ist nicht mehr getrübt von Parteihader und kleinlichem Gezänk. Wir verstehen den einen, weil wir ihm blutsverwandt sind und haben Verständnis für den anderen, mit dem wir täglich zusammenleben und arbeiten. So sind vielleicht wir am ehesten berufen und befähigt, an einem Ausgleich mitzuarbeiten, auch auf dem kleinen Platz, den das Schicksal uns als Arbeitsfeld zugewiesen hat.

In diesem Sinne müssen wir unsere Zukunftsaufgaben auffassen und unsere Kleinarbeit unermüdlich fortsetzen. Dann wird der Verband sich weiter entwickeln und hoffen wir es:

Vorwärts und aufwärts!

Grosser Beifall folgte dieser einleitenden Ansprache des Verbandsvorsitzenden.

Hierauf erstattete der Verbandsgeschäftsführer Wagner folgenden

Geschäftsbericht

über das Jahr 1927.

Unser Verband hat seit der letzten Beiratssitzung im Januar dieses Jahres wieder einen erfreulichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, und hat die Zahl 2000 überschritten. Wenn wir berücksichtigen, dass der weitaus grösste Teil unserer Mitglieder aus selbständigen Handwerkern und Kaufleuten besteht, die fast alle Familienväter sind, so können wir als heute zu uns gehörig mindestens 6000 Personen betrachten.

Unsere Mitglieder verteilen sich auf 41 Ortsgruppen in der Provinz, die fast alle mit regem Interesse an der Verbandsarbeit teilnehmen. Einige unserer Ortsgruppen haben es verstanden, gute Beziehungen mit ihren Nachbargruppen anzuknüpfen und stehen in regelmässigem Verkehr mit diesen. Es sind auf diese Weise auch eine Anzahl gemeinsamer Veranstaltungen mehrerer Gruppen zustandegekommen, durch die unsere Mitglieder sich persönlich näher gekommen sind. In einer grossen Zahl von Ortsgruppen haben gemeinsame Veranstaltungen mit den dortigen Gruppen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft stattgefunden, bei denen zum Teil auch durch die Filmabteilung der W. L. G. unser Film „Die Entwicklung der Leipziger Messe“ vorgeführt wurde. Wir halten diese gemeinsamen Veranstaltungen grösseren Rahmens für durchaus wünschenswert und empfehlen allen unseren Ortsgruppen, sich diesem Vorgehen anzuschliessen.

Die meisten unserer Ortsgruppen haben zufriedenstellend gearbeitet, in einigen dagegen ist noch vieles zu bessern. Dass dies bei entsprechender Rührigkeit der leitenden Herren zu erreichen ist, wird durch einige Gruppen glänzend bewiesen. Wenn wir auch nicht verkennen, dass jeder durch Berufspflichten und durch den Kampf um das tägliche Brot stark in Anspruch genommen ist, so bitten wir doch besonders die Herren Beiratsmitglieder in ihren Bezirken nach Möglichkeit für tätiges Leben in den Ortsgruppen zu sorgen, und ein wenig Zeit für die Arbeit an unserem Verbande zu opfern. 6000 Mitglieder kann unser Verband in unserem Arbeitsbezirk erreichen, erst ein Drittel gehört unserem Verbande an. Wenn wir auch die Mitgliederzahl erreicht haben, die wir nach unserem letzten Jahresbericht im Jahre 1928 zu erreichen hofften, so wollen wir doch bei diesem Ergebnis nicht stehen bleiben und für die weitere Ausbreitung unserer Organisation Sorge tragen.

Der Verbandsvorstand hat in einer grossen Zahl von Sitzungen, zu denen im allgemeinen auch die Herren Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Posen geladen waren, gemeinsam mit der Geschäftsführung über die Richtlinien unserer Verbandsarbeit beraten, viele Einzelfälle persönlich bearbeitet und sich Einblick in die Arbeit der Geschäftsstelle verschafft. Es wurden von den Herren, besonders von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Scholz, eine Anzahl von Ortsgruppen besucht.

Unsere Verbandsgeschäftsstelle wurde so stark in Anspruch genommen, dass eine weitere Vermehrung des Personals notwendig wurde. Es sind z. Zt. für uns ausser dem Verbandsgeschäftsführer in unserem Büro 2 Herren, 2 Damen und 3 Hilfskräfte tätig, ausserhalb unseres Büros ein Reiseinspektor und ein Uebersetzer.

Neben der täglichen Arbeit in unserer Geschäftsstelle, die durch unsere Mitglieder von uns verlangt wurde, sind in vielen Ortsgruppen von uns Vorträge über die verschiedensten Themen gehalten worden. Da es bei der grossen Zahl unserer Ortsgruppen nicht mehr möglich ist, diese regelmässig zu besuchen oder von vortragenden Herren besuchen zu lassen, haben wir eine Reihe von Vorträgen allgemein verständlicher Art ausgearbeitet, die unsere Mitglieder besonders interessierende Themen aus Handel und Gewerbe behandeln. Es wird also in Zukunft jede Ortsgruppe in der Lage sein, einen dieser Vorträge durch eins seiner Mitglieder verlesen zu lassen und auf diese Weise stets neue Anregungen zu geben.

In unserer Geschäftsstelle sind ferner mehrere Denkschriften ausgearbeitet worden, in denen wir zu verschiedenen Fragen der Gesetzgebung kritisch Stellung genommen haben, und z. T. durch Gesuche an die massgebenden Behörden oder Ministerien, z. T. durch Uebersendung des Materials an unsere Abgeordneten Abhilfe gefordert haben. Im besonderen haben wir in der Frage der Erteilung bzw. Verlängerung der Schankkonzessionen wiederholte Eingaben gemacht. Ebenso haben wir gegen die ungerechte Belastung durch die Umsatzsteuer Stellung genommen und deren Aufhebung oder Herabsetzung auf ein erträgliches Mass gefordert. Ferner haben wir Beschwerde geführt über die saumselige Arbeit der Finanzämter bei Steuerreklamationen und haben besonders ein schonendes Vorgehen bei der Eintreibung von Steuern gefordert, die an vielen Stellen in rigoroser Weise erfolgt.

Wir stehen ferner im täglichen regelmässigen Verkehr mit der Handelskammer und der Handwerkskammer in Posen und haben zu unserer Genugtuung erst vor wenigen Tagen von der Handelskammer erfahren, dass diese auf unsere beratende Mitarbeit den grössten Wert legt.

Wir werden auch in Zukunft uns dieser Arbeiten besonders annehmen, um hierdurch zum Wohle unserer Mitglieder zu wirken und das Ansehen des Verbandes nach aussen zu heben.

Wir sind uns klar darüber, dass wir nicht schimpfend und beleidigt in der Ecke stehen dürfen, sondern dass wir die Pflicht haben, tätigen Anteil zu nehmen an allen Dingen, die unser wirtschaftliches Wohl oder Wehe betreffen, nicht nur in unserem Interesse, sondern auch zum Besten des Staates, dem wir angehören und dem daran liegen muss, stolze und freie Bürger zu haben, die wirtschaftlich hoch stehen und in der Lage sind, alle Anforderungen, die der Staat an sie stellt, zu erfüllen.

In unserer Verbandszeitung, die Ihnen allen regelmässig zugeht, haben wir versucht, Ihnen alles Wissenswerte und Wichtige aus dem Wirtschafsleben zur Kenntnis zu bringen; trotzdem die Zeitung eine schwere Belastung für unsere Kasse darstellt, ist sie uns doch als festeste geistige Verbindung zwischen unseren Mitgliedern und uns besonders wertvoll. Wir bitten Sie, wie schon so oft um Ihre Unterstützung für unsere Zeitung durch Einsendung oder Beschaffung geeigneter Artikel sowie durch Inserate.

Unsere Sterbekasse hat sich nicht so entwickelt, wie wir dies erhofft haben. Die Entwicklung ist auch dadurch verhindert worden, dass einzelne Ortsgruppen eigene Sterbekassen eingerichtet haben. Es muss nach unserer Ansicht das Bestreben aller sein, die Verbandssterbekasse nach Kräften zu unterstützen und kleine Eigenbestrebungen im Interesse des Ganzen zurückzustellen.

Die Arbeit unserer Kreditabteilung ist ganz von dem uns nahestehenden Kreditverein G. m. b. H., Posen, übernommen worden. Der Kreditverein ist Verwalter der geringen dem Verband zur Hergabe von Krediten zur Verfügung stehenden Mittel. Darüber hinaus hat er es sich zur Pflicht gemacht, auch seine eigenen Mittel nur für Mitglieder unseres Verbandes zu verwenden, so dass er auf diese Weise wertvollste Mitarbeit für uns leistet. In der Generalversammlung des Kreditvereins, die vor kurzer Zeit stattfand, ist berichtet worden, dass insgesamt rund ½ Million an Darlehen durch den Kreditverein zur Ausgabe gelangt ist und dass das einzelne Darlehn im Durchschnitt nicht mehr als 2000 Złoty beträgt, so dass also 250 Darlehnsnehmern Kredite erteilt werden konnten. Leider sind die Zinsen, die von dem Kreditverein gefordert werden müssen, immer noch so hoch, dass sie für viele eine schwere Belastung darstellen. Trotzdem ist eine Herabsetzung vorderhand nicht möglich. Wir verstehen die Klagen unserer Mitglieder hierüber durchaus, andererseits können wir es aber nicht verstehen, wenn sich einzelne über das Geschäftsgebahren des Kreditvereins beklagen, wenn dieser die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen rechtzeitig und ordnungsgemäss verlangt. Bei der starken Inanspruchnahme im Verhältnis zu den geringen Mitteln muss es sich jeder Darlehnsnehmer zur Pflicht machen, pünktlich seinen Vereinbarungen entsprechend die fälligen Rückzahlungen zu leisten, denn von seiner Pünktlichkeit hängt es ab, ob anderen, die darauf warten, geholfen werden kann. Durch die immer wieder kommenden Prolongationsgesuche, die in vielen Fällen am letzten Tage oder auch nach Fälligkeit bei uns und bei dem Kreditverein eingehen, müssen manche Gesuche zurückgestellt werden, deren Erledigung uns notwendig erscheint.

Die wertvolle Hilfe, die unserem Verband durch den Kreditverein geleistet wird, lässt es eigentlich selbstverständlich erscheinen, dass die Mitglieder unseres Verbandes, die Geld übrig haben, auch dieses Geld dem Kreditverein zuführen und sich bei ihm ein Konto errichten. Leider geschieht dies immer noch in einem viel zu geringen Umfange. Wir bitten unsere Herren Beiratsmitglieder, unsere Arbeit nach dieser Richtung nach Kräften zu unterstützen und unsere Mitglieder auf diese Pflicht hinzuweisen.

Unsere Firma „Merkator", Versicherungsschutz- und Treuhandgesellschaft m. b. H., hat sich inzwischen gut entwickelt. Die Firma hat vor einigen Tagen ihre erste Generalversammlung abgehalten, in der der Abschluss für das Jahr 1927 vorgelegt und genehmigt wurde und ausserdem ein Bericht über die ersten 5 Monate des Geschäftsjahres 1928 erteilt wurde. Das beste Resultat weist die Auskunftei der Firma auf. Wir hoffen weiter auf eine günstige Entwicklung dieser Firma.

Unsere Verbandskasse hat leider keinen besonders guten Bericht abzugeben. Die Schulden, mit denen wir in das Jahr 1928 hineingingen, haben sich noch etwas erhöht. Zu berücksichtigen ist hierbei der Umstand, dass in dem Einnahmeposten, so weit er Mitgliederbeiträge betrifft, fast ausschliesslich Beiträge für das 1. Quartal enthalten sind, da die wenigsten Ortsgruppen Beiträge für das 2. Quartal abgeführt haben, während andererseits die Ausgaben unverändert weitergehen.

Unser Verhältnis zu dem Wirtschaftsverband städtischer Berufe in Bromberg ist ein freundschaftliches. Trotzdem ist es, wenn wir auch nach gemeinsamen Gesichtspunkten arbeiten, noch nicht gelungen, eine engere Zusammenarbeit zu ermöglichen. Wir setzen selbstverständlich unsere Bemühungen nach dieser Richtung fort.

Wie Sie aus dem Geschäftsbericht ersehen, ist eine bedeutende und wertvolle Arbeit von unserem Verband geleistet worden. Wir wollen aber nicht auf die hinter uns liegende Arbeit voller Stolz zurücksehen, sondern wollen mit klarem Kopf und mutigem Herzen an die immer grösser werdenden, immer schwerer zu bewältigenden Aufgaben, die uns die Zukunft stellen wird, herangehen.

An unserer bisherigen Arbeit, bei der Ueberwindung der kleinen Schwierigkeiten haben wir gelernt, haben unsere geistigen Waffen geschärft, wie das Tier seine Krallen und seinen Schnabel schärft. Klüger und besser gewappnet, als vor 2 Jahren wollen wir ans Werk gehen, ein Werk, das wir zwar nie vollenden, aber doch zu stolzer Höhe bringen können — wenn wir ehrlich wollen! (Lebhafter Beifall.)

Hieran schloss sich ein Vortrag des Sejmabgeordneten von Saenger, Łukowo, über

Wirtschaftsfragen.

In fesselnder Rede, die die Hörer vom ersten bis zum letzten Satz in Bann hielt, führte der Vortragende ungefähr folgendes aus:

Trotzdem wir 10 Jahre nach Beendigung des Krieges stehen, leiden wir immer noch unter den Folgen des gewaltigen Geschehens. Sehr viele von uns haben den Feldzug mitgemacht und haben gedacht: wenn der Krieg zu Ende ist und wir wieder zu Hause sind, geht alles wieder seinen alten Gang, so wie wir es gewohnt waren. Die letzten vergangenen 10 Jahre haben uns jedoch eines Besseren belehrt, und wir müssen uns noch jetzt täglich davon überzeugen, dass die Folgen dieser Geschehnisse so gross waren, dass sie heute noch dem gesamten Wirtschaftsleben der Welt ihren Stempel aufdrücken. Wie der Herr Vorsitzende bereits ausführte, hat das Wirtschaftsleben von ganz Europa schwer gelitten. Wenn vor dem Kriege Europa die Zentrale des Wirtschaftslebens der Welt war und Amerika trotz der grossen Entwicklung nicht so grossen Einfluss hatte wie Europa, so hat sich heute die Lage vollständig verschoben, und nicht nur für Amerika allein, sondern auch für die anderen Kontinente.

Ueber Europa ist nach dieser Katastrophe ein Zustand wirtschaftlicher Lethargie gekommen, das Wirtschaftsleben pulst in müden, schwachen Schlägen, während in der übrigen Welt ein gewaltiges Aufblühen zu verzeichnen ist. Von allen Ländern Europas ist nur England aus dem Weltkriege heil hervorgegangen, und das liegt daran, dass die Macht des englischen Reiches nicht allein in den britischen Inseln wurzelt, sondern dass das Imperium seine Wurzeln über die ganze Erde geschlagen und so seinen Wirtschaftsorganismus die denkbar breiteste Basis gegeben hat. England war in der Lage, aus den anderen Erdteilen neue Kräfte zu ziehen, und sein Wirtschaftsleben trotz allem so zu erhalten, wie es vorher war. Aber alle anderen Länder ohne Ausnahme haben durch den Krieg aufs Schwerste gelitten und sich noch nicht erholen können. Diese Erschütterungen waren nicht nur rein wirtschaftlicher Natur, sie haben vielmehr auch zur Erschütterung des wirtschaftlichen Denkens geführt. Es erfolgte eine Spaltung der Geister in verschärfter Form (Verherrlichung des Kapitalismus, Verherrlichung des sozialistischen Gedankens), was schliesslich zur Proklamierung des kommunistischen Gedankens führte. Der sozialistische Gedanke ist über weite Länder dahingegangen, so auch über Deutschland, wo man gegen den Kapitalismus wetterte und gegen ihn vorging, wo die Sozialisierung aller grossen Betriebe, des Kohlenbergbaues und der grossen Eisenindustrien, vorgeschlagen wurde. Allmählich aber haben sich diese Gedanken totgelaufen.

Amerika allein ist am freiesten von kommunistischen Strömungen geblieben. Dort sehen wir noch heute den Kapitalismus in seiner reinsten Form bestehen, wir sehen die Anhäufung des Kapitals und vor allem viele Betriebe in einer Hand. Und Amerika führt den Beweis, dass der Kapitalismus in dieser Form nicht schädlich ist. Das Wirtschaftsleben eines Landes hängt davon ab, dass es der breiten Masse der Bevölkerung gut geht, dass die produzierten Fabrikate Absatz finden. Der soziale Friede ist dort dadurch hergestellt worden, dass die Bevölkerung in die Lage versetzt wurde, ihre Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Trotz des ausgeprägtesten Kapitalismusses, kann eine allgemeine Versöhnung zwischen Kapital und arbeitenden Massen festgestellt werden.

Von jenen Ländern, die am Weltkriege teilgenommen haben, hat Polen wohl am meisten gelitten. Weite Gebiete sind fast dauernd Kampfplatz gewesen. Ganz Galizien und das ganze ehem. russische Teilgebiet sind durch fortgesetzte Kriegshandlungen schwer geschädigt worden. Ganz Polen ist der Kampfplatz für den Krieg im Osten gewesen. Von diesen Kämpfen ist nur das ehem. preussische Teilgebiet frei geblieben. Daher hat sich hier die frühere wirtschaftliche Struktur aufrecht erhalten können. Als das Werk des Aufbaus in Angriff genommen wurde, erwies es sich, als ein Werk von ausserordentlich schwieriger Natur. Die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Verhältnisse in drei verschiedenen Teilgebieten musste grosse Schwierigkeiten bringen, und ausserdem waren, wie gesagt, weite Teile der Gebiete durch den Krieg so abgewirtschaftet, dass sie keine finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte mehr besassen, um den Aufbau aus eigenen Mitteln zu betreiben. Durch die nach dem Kriege einsetzende Inflation wurden weite Kreise der Bevölkerung sogar ihrer Substanzmittel beraubt. Wir atmeten auf, als endlich die Stabilisierung unserer Währung durch die Einführung des Złoty erfolgte, wir hatten jedoch bald darauf eine erneute Inflation, da die Stabilisierung auf einer falschen Grundlage aufgebaut war.

Die Lebenskräfte des Volkes waren aber noch nicht ganz erschöpft und es hat sich gezeigt, dass es unter geeigneter Leitung möglich ist, bis zu einem gewissen Grade den wirtschaftlichen Niedergang zu hemmen und die Grundlage für einen neuen, wenn auch langsamen Wiederaufstieg zu schaffen. Ich erinnere an die spätere papiermässige Stabilisierung des Złoty, die neue Zeiten herbeigeführt hat. Für den Staat wie für den Einwohner war die Lage damals so, dass beide kein Geld hatten. Es wurden erhebliche Steuern aus dem Volke herausgezogen, die jedoch nur aus Schuldkapital und durch Verschleuderung der Betriebsmittel aufgebracht werden konnten, und das einzige, was man erreichen konnte, war, dass der Staatshaushalt in Ordnung kam, dass die Einnahmen die Ausgaben des Staates stets deckten, und dass das Vertrauen des Auslandes zu der Finanzwirtschaft wieder hergestellt wurde. Nach dieser Stagnation ist eine neue Periode im vorigen Jahre dadurch eingetreten, dass es gelang, die grosse amerikanische Anleihe zu erhalten und erhebliche Mittel in das Land hereinzuziehen. Nachdem der Złoty erneut, nicht nur papiermässig, sondern tatsächlich stabilisiert worden ist, hat sich, soweit wir übersehen können, unser Wirtschaftsleben nun wieder eine Situation geschaffen, auf der wir weiter aufbauen können.

Der grösste Teil der Einwohnerschaft des Landes hat durch all diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten den grössten Teil seiner

Kapitalskräfte verloren. Es hat sich dadurch ein Zustand herausgebildet, der von uns allen viel zu wenig beachtet wird:

die gewaltige wirtschaftliche Machtstellung des Staates.

Kein Staat der Welt besitzt eine so grosse Machtstellung wie bei uns in Polen. In den westlichen Staaten Europas, in Amerika usw. ist die Lage so, dass der Staat im Wirtschaftsleben nur eine kleine Rolle spielt. Er hat nur eine administrative, hausväterliche Tätigkeit auszuüben, die Tätigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe, während der eigentliche Wirtschaftsbetrieb in Händen breitester Kräfte liegt. In den uns westlich benachbarten Staaten ist dies bereits weniger schroff ausgeprägt. Dort ist der Staat zwar auch schon zum grössten Teil Unternehmer, wie z. B. in Deutschland, aber bei uns beherrscht er das Wirtschaftsleben in viel höherem Masse. Durch die Eisenbahn und Post kontrolliert er das Verkehrswesen; durch das Tabakmonopol beherrscht er die gesamte Herstellung und den Verbrauch an Tabakwaren; durch das Spiritus- und Salzmonopol und die Beherrschung der Kalierzeugung hat er sich entscheidenden Einfluss auf die einschlägigen Industrien und die Landwirtschaft verschafft; er ist Besitzer von 3 Millionen Hektar Wald und dadurch Beherrscher des Holzmarktes.

Jedoch nicht nur dies allein, er ist universaler Beherrscher des Geldmarktes. 75 Prozent des Aktienkapitals der Bank Polski ist in Händen des Staates, ferner zwei mächtige Bankinstitute, die Bank Gospodarstwa Krajowego und die Bank Rolny. Der staatliche Bankbetrieb ist derartig weitentwickelt und gross, dass demgegenüber die privaten Bankinstitute fast verschwinden. Nach dem Stande vom 1. 1. 28 betragen die Bilanzsummen der Bank Gospodarstwa Krajowego 1,4 Milliarden Złoty, die der Bank Rolny 309 Millionen Złoty, der P. K. O. 280 Millionen Złoty, zusammen rund 2 Milliarden Złoty, und die 65 Privatbanken Polens haben einen Umsatz von insgesamt nur 2,1 Milliarden Złoty, d. h. die Staatsbanken hatten genau dieselben Umsatzsummen wie die Privatbanken, die eigentlichen Träger des Wirtschaftslebens. Die ganze Wirtschaft ist deshalb in einem ausserordentlichen Masse auf Staatshilfe angewiesen. Das ist ein ungesunder und betrüblicher Zustand. Nicht deshalb, weil der Staat grosse Finanzinstitute in der Hand hat, sondern weil sich daraus die ungeheure Kapitalsarmut des Landes ergibt. Wenn heute bei den 65 Privatbanken die Einlagesummen nur 700 Millionen Złoty betragen, so ist dies eine Summe von ganz erstaunlicher Niedrigkeit, wenn man bedenkt, dass eine einzige englische Bank 350 Millionen Pfund Sterling Einlagen hat, es handelt sich hier allerdings um das grösste englische Bankinstitut.

Angesichts des geschilderten Niederganges der Wirtschaft hat der Staat sich bemüht, dem Wirtschaftsleben einen neuen Antrieb zu geben. In den letzten Jahren ist allerlei geschehen, um die grossen oberschlesischen Werke auszubauen. Ich erinnere an die Ausbauarbeiten in Chorzów, an die Errichtung der Stickstoffabrik in Tarnów, an die gewaltigen Arbeiten im Hafen von Gdingen, der in amerikanischem Ausmasse ausgebaut wird, an den Ausbau der Handelsfoltte. Man kann also nicht sagen, dass die Mittel, über die der Staat verfügt, brach liegen. Sie werden nutzbringend verwandt, aber sie streben dahin, neue Anlagen zu schaffen, die des weiteren in der Hand des Staates bleiben. Für das private Wirtschaftsleben fällt verhältnismässig wenig ab.

Wie soll sich nun das polnische Wirtschaftsleben entwickeln?

Der sozialdemokratische Sejmabgeordnete Diamand sagt: Das polnische Wirtschaftsleben wird einen ganz enormen Aufstieg gewinnen und es wird sich hervorragend entwickeln, ihr müsst den Arbeitern nur die Löhne verdoppeln und verdreifachen. Er weist darauf hin, dass im Jahre 1920 die Amerikaner denselben Weg beschritten, als nach dem ausserordentlichen wirtschaftlichen Aufstieg im Kriege eine Krise auszubrechen drohte. Sie entschlossen sich nicht, die Arbeiter geringer zu besolden und die Produktion einzuschränken, sondern erhöhten die Löhne ganz gewaltig und es hat sich tatsächlich gezeigt, dass die Gelder, die durch die Erhöhung der Löhne aus den Händen des Kapitalismus in die breite Masse geschleudert wurden, nach verhältnismässig kurzer Zeit ihren Kreislauf zu den Produktionsstätten wieder antraten. Dieses Rezept war durchaus brauchbar für Amerika; denn dazu sind grosse Kapitalsreserven erforderlich, wie sie Amerika besitzt. Bei uns aber ist dieses Rezept aus Mangel an jeglichen Kapitalsreserven undurchführbar. **Das einzige Hilfsmittel hier bei uns ist, gut organisierte, nie rastende Arbeit.**

Man spricht so allgemein davon, Polen sei ein Agrarstaat, dass diese Ansicht bereits zu einem Schlagwort geworden ist. Trotzdem ist diese Meinung absolut falsch. Der Charakter eines Landes hängt davon ab, in welchen Kreisen am meisten produziert wird. Die Tatsache, dass 65 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande leben, vermag dem Staat noch nicht den Stempel eines Agrarstaates aufzudrücken, denn von diesen 65 Prozent produzieren nur wenige soviel, wie sie produzieren müssen, so dass die Ernährung der übrigen 35 Prozent nicht einmal gesichert ist und wir Agraprodukte aus dem Auslande einführen müssen. Auch das Polen für 400 Millionen Goldzłoty Holz exportiert, ist auch noch kein stichhaltiger Grund, es einen Agrarstaat zu nennen. Wenn Wälder, die vor 100 Jahren gepflanzt wurden, jetzt ausgeschlagen werden, so sind das Schätze, die allmählich herangewachsen sind und die ausgebeutet werden können. Ob unsere Urenkel noch ebensoviel herausschlagen werden, wenn das Ausholzen in demselben Tempo fortschreitet, ist durchaus fraglich. In der Handelsbilanz Polens spielen die Agrarprodukte keine ausschlaggebende Rolle, die gleiche Rolle spielt die Ausfuhr der Bodenschätze, Kohlen, Zink, Eisen, Textilwaren usw.

Angesichts der Tatsache, dass Polen eigentlich ein Agrarstaat sein soll, ist man vor einigen Jahren auf den Gedanken gekommen: „Wir müssen eine Industrie schaffen" und hat angefangen, Industrien zu züchten. Das war natürlich ein grosser Fehler, denn Industrien lassen sich nicht auf einem Boden schaffen, der dafür nicht geeignet ist. **Die wirtschaftliche Entwicklung Polens kann sich nur auf der gesunden Entwicklung der Betriebe aufbauen, die wir haben, nicht aber auf der plötzlichen Schaffung neuer Betriebe.**

Dass alle Wirtschaftszweige in Polen augenblicklich noch einer schweren Krise unterliegen, steht unzweifelhaft fest, und wenn man die Frage stellen würde, welche Zweige des Wirtschaftslebens vom Staate besonders zu unterstützen wären, durch Heranziehung von Geld aus dem Auslande, durch Hergabe von Krediten usw,. so würde sich ergeben, dass man keine Ausnahme machen darf, dass alle Zweige des Wirtschaftslebens gleichmässig unterstützt werden müssten. **Wir können nicht sagen: wir müssen die polnische Landwirtschaft oder die polnische Grossindustrie entwickeln; nein, alle Zweige müssen sich gleichmässig entwickeln, damit keiner zurückbleibt.**

Es wird häufig die Frage aufgeworfen, welche Berufe am meisten durch den Krieg gelitten haben? Die Landwirtschaft hat furchtbar gelitten, werden meine Berufskollegen sagen, andere Kreise werden das Gegenteil behaupten. Bei objektiver Betrachtung möchte ich sagen, dass die Landwirtschaft in derselben Lage ist, wie die Grossindustrie. Die Landwirtschaft hat schwer gelitten, aber es ist ihr wie der Grossindustrie noch etwas geblieben, nämlich die Substanz, die vor dem Kriege vorhanden war. **Am meisten gelitten haben sicher die Vertreter von Handel und Gewerbe.** Ihre Substanzmittel sind ihr Umlaufskapital gewesen und es ist naturgemäss, dass in der Zeit der Inflation und der Zeit der Unsicherheit gerade das Umlaufskapital ganz ungeheure Verluste erlitten hat. Der Landwirtschaft ist mit Realkrediten gedient, **aber vor allen Dingen muss dafür gesorgt werden, dass Handel und Gewerbe die nötigen Mengen Umlaufskapital erhält, damit wieder auf Vorrat produziert werden kann und die Produktion nicht vom täglichen Eingang des Geldes abhängt.** Der Staat hat zwar 120 Millionen Złoty für Kredite zur Verfugung gestellt, aber dies sind Summen von so geringer Höhe, dass sie nicht in Betracht kommen und auf das ganze Land verteilt keine Bedeutung haben. Der beste Weg dürfte sein, dass der Staat nochmals an das Ausland appelliert, und dann an Handel und Gewerbe Kredite gegen Wechsel oder andere Sicherheiten herausgibt. Ich bin überzeugt, diese Summen würden eine durchaus gute Verzinsung bringen.

Für unser Wirtschaftsleben von Bedeutung und eine drohende Wolke am Horizont ist unsere

Handelsbilanz.

Aus dieser Handelsbilanz ergibt sich, dass wir immer noch wesentlich mehr Waren einführen müssen, als wir exportieren können und dass wir mit sehr erheblichen Einfuhrüberschussen immer zu rechnen haben. Wenn wir zahlenmässig unsere Handelsbilanz betrachten, so hat sich in Goldzłoty

im Jahre 1924 ein Einfuhrüberschuss von 213 Millionen,
im Jahre 1925 ein Einfuhrüberschuss von 331 Millionen

ergeben, während wir im Jahre 1926 einen Ausfuhrüberschuss von 410 Millionen gehabt haben. Dafür brachte uns das Jahr 1927 wieder einen Einfuhrüberschuss von 221 Millionen, und in den ersten 5 Monaten dieses Jahres hatten wir bereits einen Einfuhrüberschuss von 500 Millionen. Man befürchtet durch die passive Handelsbilanz eine Bedrohung der Währung. Ich bin jedoch durchaus anderer Meinung. Eingeführt werden, wenn wir näher hinzuschauen, am meisten Dinge, die die Produktion des Landes erhöhen. Es handelt sich nicht um Luxuswaren, sondern um Maschinen, Maschinenteile und ähnliche Waren, und diese werden nicht nutzlos im Lande verbraucht, sondern sie werden zum Ausbau von Betrieben verwendet. Die produzierten Waren werden mit der Zeit wieder in das Ausland hinausgehen und es wird allmählich ein Ausgleich der Einfuhr und Ausfuhr herbeigeführt werden. Aber ohne Mittel von aussen werden wir nicht wirtschaften können. Wir müssen Mittel vom Auslande heranziehen, sowohl durch Privatunternehmen wie auch durch den Staat.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der Abschluss von Handelsverträgen. Für uns am meisten interessant sind die Handelsverträge mit Deutschland. Es leidet zweifellos unser Wirtschaftsleben dadurch, dass der vertraglose Zustand schon so viele Jahre besteht. Gegen den Abschluss der Handelsverträge mit Deutschland werden Bedenken erhoben erstens von seiten der polnischen Industrie, die sagt, dass sie durch die Einfuhr deutscher Industriewaren benachteiligt werden könnte, ferner von der deutschen Landwirtschaft, die fürchtet, durch die Einfuhr von Erzeugnissen der polnischen Landwirtschaft geschädigt zu werden. Beide Meinungen sind zu pessimistisch. Denn an und für sich spielen die Ein- und Ausfuhrmengen keine ausschlaggebende Rolle. **Aber das Wirtschaftsleben des Landes, und besonders des Handels und Gewerbes würde sich in den beiden benachbarten Ländern derartig heben, dass die Vorteile die Nachteile ganz bedeutend überwiegen würden.**

Wenn so die Mauer der ungeklärten Handelsbeziehungen noch zwischen Polen und Deutschland und Polen und Russland besteht,

so besteht noch eine andere Mauer, die ich streifen möchte, das ist die **Frage der Pässe**, deren Gebühren das Wirtschaftsleben ganz ausserordentlich belasten. **Die Passmauer muss unbedingt beseitigt werden.**

Und nun die **Steuern.** Ausserordentlich drückend ist die Umsatzsteuer. Der Unsinn der Steuer liegt darin, dass gerade die Betriebe am meisten betroffen werden, die zur allergrössten Verfeinerung des Materials dienen. Die Umsatzsteuer muss von jeder Fabrikationsstufe immer aufs neue entrichtet werden und drosselt auf diese Weise jeden Veredlungsbetrieb unbarmherzig ab.

Wir müssen uns klar machen, dass nicht der Geldbesitz eines einzelnen Betriebszweiges, sondern der immerwährende Umlauf des Geldes das Wirtschaftsleben befruchtet. Nicht Interessengegensätze, nicht Hervorkehren einzelner Wirtschaftsbetriebszweige können uns hochbringen, sondern nur das Zusammenarbeiten aller Betriebe, da doch alle Betriebszweige auf das Tiefste miteinander verbunden sind.

Wir Deutsche vollends sind miteinander verbunden, nicht nur durch unsere Muttersprache, sondern auch durch naheliegende wirtschaftliche Interessen. Nur dann können wir zu einer Höchstleistung kommen, wenn wir die Gemeinsamkeit unserer Interessen betonen. Wir haben keinen Grund, pessimistisch in die Zukunft zu blicken, ich bin überzeugt, wir werden uns ebenso durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten durchringen, wie unsere Väter.

Langanhaltender, stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine mehr als einstündigen Ausführungen. Dem Dank des Verbandes gab der Vorsitzende in warmen Worten Ausdruck.

*

Der Syndikus der Handwerkskammer Juszczak, der am persönlichen Erscheinen leider verhindert war, hatte seinen Vortrag über das Thema

„Das Handwerk und das neue Gewerbegesetz"

übersandt, der vom Vorstandsmitglied Herrn Becker verlesen wurde. Mit grosser Ausführlichkeit ging der Vortragende besonders auf die Unterschiede ein, die das neue Gewerbegesetz vom 7. Juni v. Js. gegenüber der alten deutschen Gewerbeordnung aufweist. Er besprach zunächst die Aenderungen, die das Innungswesen erfahren hat, behandelte dann sehr ausführlich das Lehrlingswesen und besprach zum Schluss die neue Wahlordnung zur Handwerkskammer.

An diese Ausführung knüpften sich eine Reihe von Anfragen aus der Versammlung, die in dankenswerter Weise von Vertretern der Handelskammer sofort beantwortet wurden.

In einer kurzen Schlussansprache dankte der Verbandsvorsitzende nochmals allen Erschienenen für den zahlreichen Besuch und besonders den Vertretern der Handwerkskammer für ihr Erscheinen und das Interesse, dass sie dadurch dem Verband bezeigt haben. Er knüpfte daran den Wunsch, dass das schon bestehende gute Verhältnis zwischen dem Verbande und der Handwerkskammer sich durch diese Aussprache noch weit enger und persönlicher gestalten möge und gab für den Verband die Versicherung ab, dass er es als eine ernste Aufgabe betrachte, werktätige Mitarbeit am Wiederaufbau des schwer geschädigten Mittelstandes im Lande zu leisten. Wir würden nicht zögern, unsere Erfahrungen und unsere Meinung in den Dienst der allgemeinen Sache zu stellen, wenn wir darum gefragt würden. —

Mit grosser Freude und berechtigtem Stolz können wir auf unseren zweiten Verbandstag zurückblicken, der den Schlusstein unter zwei Jahre emsiger Tätigkeit setzt. Aus dringender Not geboren, hat der Verband eine zweijährige segensreiche Arbeit entfaltet und ist heute aus dem Wirtschaftsleben der Deutschen in Polen nicht mehr fortzudenken. Aber wie schon der Geschäftsführer in seinem Bericht sagte, wollen wir nicht bei dem erreichten Ergebnis stehen bleiben, sondern durch Erfahrung geschult unser Werk jenem hohen Ziele entgegenbringen, dass wir uns gesteckt haben.

Beiratssitzung vom 16. Juni 1928.

Dem Verbandstag ging am Sonnabend abend die statutengemässe Beiratssitzung voraus. Die Sitzung fand unter zahlreicher Beteiligung in den Räumen der Loge statt. Anwesend waren die Vertreter von 27 Ortsgruppen; nicht erschienen waren die Ortsgruppen Rawitsch, Schmiegel, Ostrowo, Lissa, Kletzko, Jutroschin, Obornik, Dobrzyce, Pinne, Koźminiec, Czempin, Krotoschin, Schwersenz und Samter.

Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Scholz-Posen, begrüsste die Erschienenen und gedachte dann des am 24. März nach kurzer Krankheit plötzlich verschiedenen Beiratsmitgliedes des Herrn Tierarzt Randhan-Schwersenz. Der Verstorbene war mit grossem Interesse für den Verband tätig und hat für unser Volkstum stets seine Zeit und Arbeitskraft geopfert. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Anschliessend wurden die Ergänzungswahlen zum Beirat vorgenommen. Es waren vorgeschlagen

die Herren Willig-Krotoschin für den ausscheidenden Herrn Bankdirektor Mäntel,

Herr August Schneider-Czempin als Vertreter für die neugegründete Ortsgruppe Czempin und

Herr Teute-Kolmar als zweites Beiratsmitglied für den dortigen Handwerkerverein.

Die Vorgeschlagenen wurden einstimmig gewählt.

Für den verstorbenen Herrn Tierarzt Randhan und den von Gnesen nach Krotoschin verzogenen Herrn Direktor Schröter sind von den Ortsgruppen keine Vorschläge eingereicht worden. Die Plätze werden für die beiden Ortsgruppen offen gehalten, die ihre Vorschläge zur nächsten Beiratssitzung einreichen sollen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung erstattete der Verbandsgeschäftsführer Herr Direktor Wagner den Geschäftsbericht. Hierzu verweisen wir auf den im Bericht über den Verbandstag wiedergegebenen Geschäftsbericht.

Zum nächsten Punkt wurden von den Ortsgruppen eine Reihe von Anträgen vorgelegt und zur Diskussion gestellt.

Die Ortsgruppe Bojanowo beantragte zunächst, dass der Verband mit allen Mitteln dafür Sorge tragen solle, dass ein Zusammenschluss aller deutschen städtischen Verbände im ehemals preussischen Teilgebiet zustande kommt. Herr Dr. Scholz erwidert darauf, dass unser Bestreben natürlich hierauf ständig gerichtet sei und berichtet über die bisher stattgefundenen Verhandlungen mit den anderen Verbänden. Zu dem Antrag der Ortsgruppe Czarnikau, dass das grösste Gewicht darauf zu legen sei, den gesamten Mittelstand zu umfassen, wurde festgestellt, dass dies ja gerade das Ziel des Verbandes sei. Herr Jäck-Czarnikau erklärt sich hierzu bereit, die Gründung einer Ortsgruppe in Usch in die Hand zu nehmen.

Ein Antrag der Ortsgruppe Filehne, dortselbst einen Buchführungskursus einzurichten, wird dem Vorstand überwiesen, der für die Beschaffung einer gegeigneten Lehrkraft sorgen soll. Auf einen Wunsch der Ortsgruppe Jutroschin, sie an Kobylin anzuschliessen, erklärt sich der Vertreter der Ortsgruppe Kobylin bereit, die Ortsgruppe Jutroschin in jeder Beziehung zu unterstützen und die dortigen Mitglieder regelmässig zu den eigenen Sitzungen einzuladen. Ein völliges Aufgehen der Ortsgruppe Jutroschin in der Ortsgruppe Kobylin wird jedoch nicht gutgeheissen.

Um die Versammlungen anregender zu gestalten, ohne dem Verbande Kosten zu verursachen, bat die Ortsgruppe Kobylin um Uebersendung von Vorträgen. Es wurde von der Geschäftsführung festgestellt, dass eine Reihe von Vorträgen bereits vorlägen, und dass mehrere noch in Arbeit seien, die auf Anforderung jederzeit zur Verfügung gestellt werden. Die Themen werden demnächst in der Verbandszeitung bekannt gegeben werden. Hierzu wurde von Herrn Apotheker Weiss-Jarotschin angeregt, dass die Ortsgruppe sich gegenseitig durch Entsendung von Rednern unterstützen sollten und dass die einzelnen Ortsgruppen sich zu Bezirksverbänden zusammenschliessen sollten. Die Anregung des Herrn Weiss fand allgemeinen Beifall. Die Ortsgruppen werden ersucht, geeignete Vorschläge der Geschäftsstelle zu unterbreiten.

Den Wünschen der Ortsgruppen Obornik und Rakwitz um Entsendung eines Posener Herren zu ihrer Versammlung wurde Erfüllung zugesagt; ferner wurde auf einen Antrag Schildberg für verdiente Handwerksmeister Diplome zu beschaffen, festgestellt, dass Vordrucke bereits in der Geschäftsstelle vorhanden seien und angefordert werden könnten.

Die Frage der Herausgabe des Mitgliederverzeichnisses konnte nicht mehr besprochen werden. Da sämtliche Vorbereitungen von der Geschäftsstelle schon seit geraumer Zeit getroffen worden sind, soll in der nächsten Beiratssitzung ein endgültiger Beschluss herbeigeführt werden. Auch die Sitzung der Sterbekassen-Kommission, die über die Frage der Rückversicherung und die damit notwendige Aenderung der Geschäftsordnung einen Beschluss herbeiführen sollte, konnte wegen der späten Stunde nicht mehr stattfinden. Die Sitzung soll anlässlich der nächsten Beiratssitzung stattfinden.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Titelübersetzungen.

Die Bemerkung „(übersetzt Nr. . . .)" bedeutet, daß das betreffende Gesetz in der Zeitschrift der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung" erschienen ist. Die Zeitschrift ist von der Geschäftsstelle, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu beziehen.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 60 vom 11. 6. 1928.

Verordnung des Ministers:

Pos. 556 (übersetzt) — des Finanzministers vom 7. 2. 1928 zwecks Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 26. 3. 1927 über das Spiritusmonopol, erlassen bezüglich der §§ 67—158 und des § 483 im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister, bezüglich der §§ 358—392 und des § 206 im Einvernehmen mit dem Innenminister und bezüglich der §§ 412, 439—482 im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe 1321

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 61 vom 14. 6. 1928.

Konvention:

Pos. 557 — zwischen der Republik Polen und der Republik Oesterreich betr. Verhütung einer zweimaligen Einziehung der Erbschaftssteuer, unterschrieben in Wien am 24. 11. 1926 1353

558 — Regierungserklärung vom 25. 5. 1928 betr. Austausch der Ratifikationsurkunden der Konvention zwischen der Republik Polen und der Republik Oesterreich betr. Verhütung einer zweimaligen Einziehung der Erbschaftssteuer, unterschrieben in Wien am 24. 11. 1926 1353

Freundschaftsvertrag:

559 — Freundschaftsvertrag und Vertrag herzlicher Zusammenarbeit zwischen Polen und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, unterschrieben in Genf am 18. 6. 1926 1353

560 — Regierungserklärung vom 25. 5. 1928 betr. Austausch der Ratifikationsurkunden des Freundschaftsvertrages und des Vertrages herzlicher Zusammenarbeit zwischen Polen und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, unterschrieben in Genf am 18. 9. 1926 1355

561 — Konzilschiedsgerichtsvertrag zwischen Polen und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, unterschrieben in Genf am 18. 9. 1926 1356

562 — Regierungserklärung vom 26. 5. 1928 betr. Austausch der Ratifikationsurkunden des Konzilschiedsgerichtsvertrages zwischen Polen und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, unterschrieben in Genf am 18. 9. 1926 1362

Verordnung des Staatspräsidenten:

563 — vom 8. 6. 1928 betr. Festsetzung der Bedingungen der Ernennung von Reserveoffizieren zu Berufsoffizieren der polnischen Kriegsmarine, sowie Feststellung des Ranges bei der Ernennung . 1363

Verordnungen der Minister:

564 (übersetzt) — des Finanzministers vom 17. 4. 1928 betr. Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Besteuerung des Zuckers 1363

565 — des Finanzministers vom 24. 5. 1928 über die staatliche Bürgschaft bei Zahlung des Kapitals und der Zinsen der Meliorationsobligationen der staatlichen Agrarbank 1383

566 (übersetzt) — des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Agrarreformminister vom 31. 5. 1928 betr. Abänderung der Verordnung vom 30. 12. 1927 über die Emission der Serie I der 5prozentigen staatlichen Landrente 1383

567 (übersetzt) — des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 2. 5. 1928 betr. Erhebung von Gebühren von Schiffen, Flössen und Sendungen losen Holzes, sowie Erhebung von Gebühren für spezielle Leistungen auf den öffentlichen Binnengewässern 1383

568 — des Agrarreformministers vom 4. 5. 1928 über die Ergänzung der Verordnung des Agrarreformministers vom 21. 5. 1927 betr. Gebühren und Leistungen bei der Aufhebung der Dienstbarkeiten in den Wojewodschaften Kielce, Lublin, Lodz, Warschau und im westlichen Teile der Wojewodschaft Białystok 1393

569 — des Agrarreformministers vom 4. 5. 1928 über die Ergänzung der Verordnung des Agrarreformministers vom 21. 5. 1927 betr. Gebühren und Leistungen bei der Aufhebung der Dienstbarkeiten in der Wojewodschaft Wolhynien Polesien, Nowogródek, Wilna und in dem östlichen Teile der Wojewodschaft Białystok 1393

570 (übersetzt) — des Agrarreformministers vom 31. 5. 1928 über Naturalleistungen bei der Ausführung von Meliorationen auf Grundstücken, die von der Umgestaltung des landwirtschaftlichen Systems betroffen werden 1394

571 (übersetzt) — des Verkehrsministers vom 31. 5. 1928 über Abänderung des Tarifs für den polnisch-deutschen Warenverkehr . . 1394

572 — des Verkehrsministers vom 4. 6. 1928 betr. Abänderungen und Ergänzungen „der Transportvorschriften für die polnischen Eisenbahnen" 1395

573 — des Verkehrsministers vom 4. 6. 1928 betr. Abänderungen und Ergänzungen der „Ausführungsbestimmungen zu den Transportvorschriften für die polnischen Eisenbahnen" 1396

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 62 vom 19. 6. 1928:

Verordnungen der Minister:

Pos. 574 (übersetzt) — des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 13. 4. 1928 über die Veröffentlichung eines einheitlichen Textes des Gesetzes über die Gewässer 1397

575 (übersetzt) — des Landwirtschaftsministers vom 26. 5. 1928 über die Art des Unterrichts und der Examinierung der Beschauer sowie über ihre Tätigkeit 1440

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 63 vom 22. 6. 1928.

Konvention:

Pos. 576 — über die gleiche Behandlung fremder Arbeitnehmer wie der einheimischen bei der Entschädigung für Arbeitsunglücksfälle 1445

Regierungserklärung:

577 — vom 14. 5. 1928 über die Niederlegung des Ratifikationsdokumentes der Konvention über die gleiche Behandlung fremder Arbeitnehmer wie der einheimischen bei der Entschädigung für Arbeitsunglücksfälle, die als Projekt auf der VII. Sitzung der Internationalen Arbeitsorganisation des Völkerbundes am 10. 6. 1925 in Genf angenommen wurde 1450

Verordnungen der Minister:

578 — des Agrarreformministers vom 2. 6. 1928 über die Anwendung eines vereinfachten Verfahrens bei der Aufhebung der Dienstbarkeiten in den Landgütern „Miasto Włodawa" in der Wojewodschaft Lublin 1450

579 — des Justizministers vom 5. 6. 1928 über die Auseinanderlegung der Friedensgerichte im Kreise Tomaszów, im Bezirk des Bezirksgerichts in Zamoście 1450

580 — des Justizministers vom 5. 6. 1928 über die Auseinanderlegung der Friedensgerichte im Kreise Hrubieszów im Bezirke des Bezirksgerichts in Zamoście 1450

581 (übersetzt) — des Verkehrsministers vom 14. 6. 1928 über die Abänderungen und Vervollständigungen des Warentarifes der polnischen normalspurigen Eisenbahnen 1450

Regierungserklärungen:

582 — vom 22. 11. 1927 über den Hinzutritt des Freistaates Irland zu der Internationalen Konvention betr. den Schutz von literarischen und künstlerischen Werken, unterschrieben in Bern am 9. 9. 1886 und durchgesehen in Berlin am 13. 11. 1908 1452

583 — vom 4. 5. 1928 über den Hinzutritt der finnländischen Regierung zur Internationalen Konvention betr. den Schutz von literarischen und künstlerischen Werken, unterschrieben in Bern am 9. 9. 1886 und durchgesehen in Berlin am 13. 1. 1908, wie auch zu dem Anhangsprotokoll dieser Konvention vom 20. 3. 1914 1452

Polnische Wirtschaftsnachrichten.

Polnische Marktberichte.

Getreide, Mehl, Futtermittel.

Posen, 27. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł: Weizen 50—52, Roggen 46.50—48, Weizenmehl 65proz. 70—74, Roggenmehl 65proz. 70.50, 70proz. 68.50, Mahlgerste 45.50—46.50, Hafer 43.75—45.75, Weizenkleie 27.50—28.50, Roggenkleie 33—34, gelbe Lupinen 24.50—25.50, blaue Lupinen 23—24, Roggenstroh gepresst 5.50—5.75, Heu lose 11—12, Heu gepresst 12—13. Gesamttendenz ruhig.

Warschau, 26. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 681 gl. 50—50.50, Weizen 55—56, Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Einheitshafer 50—52, Roggenkleie 33—34, Weizenkleie 30—31, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 70—72. Tendenz behauptet bei kleinem Umsatz und verringertem Angebot.

Lemberg, 26. Juni. Zu etwas niedrigeren Preisen kam es heute an der hiesigen Börse zu Abschlüssen in Weizen und Hafer. Rumänischer Mais fortlaufend stark angeboten, während Hafer, Buchweizen und Weizenkleie fast überhaupt nicht mehr zu erhalten sind. Die fallende Tendenz kann sich behaupten. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 53.25—54.50, kleinpolnischer Hafer 44.25—45.25. Marktpreise: Rumänischer Mais 42.50—43, Buchweizen 46.50—48.50, Weizenkleie 25.75—26.25.

Bromberg, 26. Juni. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty: Altes loses Heu 1. Sorte 12, loko Bromberg, 2. Sorte 11, gepresst 1. Sorte 12 fr. Ladestation, 2. Sorte 11, Gersten- und Haferstroh 6 loko Bromberg, Roggenstroh 5. Die erste Heuernte hat versagt, doch wird von der zweiten ein besserer Ertrag erwartet, so dass die Preise sich schon jetzt zu senken beginnen.

Krakau, 26. Juni. Inlandsweizen 55—56, Handelsweizen 53—54, Domänenroggen 53—54, Handelsroggen 49—50, Domänenhafer 48—50, Handelshafer 47—48, Mehlpreise unverändert. Tendenz schwach bei geringen Zufuhren.

Wilna, 26. Juni. Notierungen für 100 kg bei Waggongeschäften frei Wilna: Roggen 51—52, Hafer 50—52, Braugerste 53—54, Grützgerste 49—50, Weizenkleie 36, Roggenkleie 34—35. Tendenz für Hafer fortlaufend fest, für den Rest ruhig bei mittleren Zufuhren.

Czenstochau, 25. Juni. Notierungen für 100 kg netto ausschl. Sack loko Czenstochau: Roggen 52, Weizen 58, Hafer 50, Grützgerste 51, Roggenkleie 35, Weizenkleie 33, Blaulupinen 30, Gelblupinen 33, Heu 16, Stroh 10, Seradella 45, Speisekartoffeln 14—16.

Kattowitz, 25. Juni. Exportweizen 55—56, Inlandsweizen 50—52, Exportroggen 57—59, Inlandsroggen 50—52, Exporthafer 50—51, Inlandshafer 47—48, Gerste umsatzlos. Frei Käuferstation: Leinkuchen 54—56, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 35—36. Tendenz schwach.

Vieh und Fleisch.

Posen, 26. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 584 Rinder (darunter 73 Ochsen, 195 Bullen, 316 Kühe und Färsen), 2881 Schweine, 765 Kälber, 365 Schafe, zusammen 4591 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 164—170, vollfleischige jüngere 148—154, mässig genährte und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 172—178, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 156—164, mässig genährte Kühe und Färsen 136—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 110—120.

Kälber: beste, gemästete Kälber 148—154, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 138—144, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126—132, minderwertige Säuger 112—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—146, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—128.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 214—219, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 200—205, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 188—196, Sauen und späte Kastrate 140—190.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 25. Juni. Am heutigen Schweinemarkt wurde 2—2.50 zł für 1 kg Lebendgewicht gezahlt. Auftrieb: 1726 Stück. Der Rinderauftrieb betrug 82 Stück, der Kälberauftrieb 240 Stück. Im Verkehr ausserhalb Warschaus wurden folgende Preise genannt: Ochsen 1.40—1.90, Kälber 1.70—2 zł.

Krakau, 25. Juni. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1 bis 1.90, Ochsen 1.32—2, Kühe 0.85—1.90, Färsen 1—1.80, Kälber 1.25 bis 1.95, Schweine lebend 1.84—2.36, Schweinefleisch 2.10—2.50, Nierenfett 1.50 bis 1.80. Auftrieb klein bei schwacher Nachfrage und behaupteter Tendenz.

Lemberg, 25. Juni. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus: Bullen 1. Gattung 1.58—1.60, 2. Gattung 1.50, Kühe 1. Gattung 1.65—1.75, 2. Gattung 1,54—1,60, 3. Gattung 1—1.08, Färsen 1.60—1.70, 3. Gattung 1.05, Kälber 1.25—1.45, frisches Speisefett 1.60, Industriefett 0.70—1.

Fische.

Danzig, 25. Juni. Dieser Tage sind hier neue Matjesheringetransporte aus Castelbay und Stornoway eingetroffen. Die Qualität der letzten Sendungen soll besonders gut sein. Verkauft wurden Castelbay, Large 65 sh, ausgesucht 60 sh, Stornoway ausgesucht 48—50 sh, mittlere Gattungen 40—45 sh. Das Eintreffen neuer Transporte wird erwartet. Alte Matjesheringe sind mit 12—13 sh verkauft worden, wobei die Ware, da sie in der letzten Zeit sehr weich geworden ist, nur ungern erworben wird. Auch die in diesen Tagen frisch eingetroffenen schottischen Heringe sollen von guter Qualität sein. Notiert werden: Matjesheringe schottische 42 sh, Matfulls 44—45 sh. Die restlichen Partien alter schottischer Heringe können gleichfalls nicht mehr verkauft werden. Obige Preise verstehen sich im Transit frei Waggon Danzig.

Lublin, 25. Juni. Am hiesigen Fischmarkt hält sich die Nachfrage, wie üblich in den Sommermonaten in äusserst engen Preisen. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen lebend 5.25, Schleie, Karauschen lebend 5, Hecht tot 4.50, kleine Fische 1—1.20. Angebot ausreichend. Bedarf klein. Tendenz behauptet.

Eier.

Krakau, 26. Juni. Informationsnotierungen der hiesigen Eierfirma Owum. Die Eierpreise schwankten hier in der vergangenen Woche zwischen 19 und 17.50 Dollar bei fallender Tendenz. Die Ausfuhr ist stark zurückgegangen, da sich Westeuropa grösstenteils mit weit billigerer russischer Ware versorgt. Da die polnischen Exporteure in dieser Hinsicht mit Russland nicht konkurrieren können, so ist eine Belebung des Ausfuhrmarktes für absehbare Zeit nicht zu erwarten. Die russische Ware ist im Verhältnis zu den Inlandspreisen Englands, Oesterreichs, Italiens, Polens und Jugoslawiens um 2—3 Dollar und im Verhältnis zu Deutschland um 6 Dollar billiger, da die polnische Einfuhr nach Deutschland mit 13 Mk. Zoll je Kiste belegt wird.

London, 26. Juni. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz für billigere und abfallendere Sorten schwächer, für bessere Qualitäten eher fester, und zwar hauptsächlich Ende der vergangenen Woche. Die Zufuhren waren in den letzten Tagen wiederum sehr gross, so dass der grösste Teil unverkauft blieb. Russische Eier werden hier aus Deutschland eingeführt, sind aber in derart schlechtem Zustande, dass einige Partien zu Preisen unter 6 sh verkauft wurden. Bessere Nachfrage machte sich für litauische Eier geltend, für die 9—9.3 sh erzielt wurden. Im übrigen wird für 120 Stück notiert: Dänische Eier 15.50—16 lb. 11.3 sh, holländische gemischte 11—11.6, polnische blaue 7.3—8.3, rote 6.3—6.9, Posener ausgesuchte blaue 8.9—9.3, mittlere 7.6—8, russische schwarze 8—8.3, blau 7.3 bis 7.6, rote 6.9, gewöhnliche 6.6 sh.

Bochnia, 25. Juni. Notierungen der Firma Strisower: Frische Eier je Schock 7 zł, je Kiste, enthaltend 24 Schock, 166—168 zł, für zwei halbe Kisten fr. deutsche Grenze 21.50 Dollar. Da die Ware vor der Ausfuhr zu dieser Jahreszeit unbedingt durchleuchtet werden muss, sind die Unkosten etwas höher.

Lublin, 23. Juni. Am hiesigen Eiermarkt hält sich die Nachfrage sowohl seitens der städtischen Abnehmer wie auch seitens der Exporteure in sehr engen Grenzen. Notiert wird: Frische Eier 160—165 je Kiste, enthaltend 1440 Stück. Angebot etwas stärker. Der hiesige Magistrat notiert für 1 kg folgende Preise für Molkereierzeugnisse: Ungesalzene Butter 4 bis 5, gesalzene 3.50—4.50, ungerahmte Milch 0.25—0.35 je Liter, Sahne 1.20—1.80, Eier 0.13—0.14 zł je Stück.

Berlin, 22. Juni. Die hier täglich eintreffenden grösseren russischen Eiertransporte werden teils in den hiesigen Kühlhallen untergebracht und teils nach Italien und der Schweiz verfrachtet. Die Nachfrage ist jedoch weiter gestiegen, so dass Hoffnung auf Besserung der Lage in der laufenden Woche besteht. An der amtlichen Eierbörse wird je Stück in Pfennigen frei Waggon oder loko Lager Berlin notiert: Vollkommen frische Inlandseier (Trinkeier) gestempelt über 55 Gramm 13, Klasse A 60 Gramm 11½, Klasse B 53 Gramm 9½, Klasse C 48 Gramm 8½. Frische Eier Klasse A 10, Klasse B 9, Klasse C 7½, ausländische dänische Eier 15½—16 lb. 10¾, Posener grosse 9—9½, russische normal grosse 7½—8, normale 6¾—7, polnische mittlere und kleinere 5½—6. Tendenz behauptet.

Molkereierzeugnisse.

Bromberg, 23. Juni. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 5.80—6, Speisebutter 4.40—4.60, Eier 8.80—9.20 pro Schock, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 3.60, halbfett 2.40, Allgäuer Käse 2.40—2.60, Romadour vollfett 3.60, halbfett 2.60, Limburger Magerkäse 0.60, Quark 0.60. Tendenz für Butter schwächer, für den Rest behauptet.

London, 26. Juni. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz fest, die Preise sind um 2—4 sh gestiegen. Besonders fest ist die Tendenz für Kolonialbutter, von wo die Zufuhren für die nächsten 2 Monate schwach ausfallen sollen. Im allgemeinen ist die Nachfrage sehr gut, so dass verhältnismässig nicht grosse Mengen in die Kühlhallen für den Herbstverbrauch wandern. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen sind auf 290 Kr. gegen 285 Kr. in der vergangenen Woche gestiegen. Die Zufuhren russisch-sibirischer Butter sind klein. Die Notierungen für polnische Buttersorten tendieren in dieser Woche mit 140 sh stark nach unten. Notiert wird amtlich für 1 cwt in sh: Beste neuseeländische gesalzene Butter 174—176, ungesalzene beste Gattung 178—180, in Ausnahmefällen 186, dänische Butter 172—176, inländische ungesalzene 174—176, gewöhnliche 170—172, russisch-sibirische 152—154, russisch-ukrainische 156—160, polnische 140—158.

Gemüse.

Warschau, 22. Juni. Amtliche Grosshandelsliste des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Zwiebeln 1. Sorte 92—94, 2. Sorte 80, ägyptische Zwiebeln 1. Sorte 66, 2. Sorte 64, Sauerkraut 24, Mohrrüben 70, Petersilie 90—105, Wagenkartoffeln 14—15, Waggonkartoffeln 11, neue Kartoffeln 80—90, Rhabarber 60—75. Notierungen für 60 Bündel: Zwiebeln 6—10, Blumenkohl 1. Sorte 90—100, 2. Sorte 60, 3. Sorte 30, Oberrüben 60, Mohrrüben 60, frische Gurken 60—70, Petersilie 28—30, Salat 3—4, Sellerie 48—60, Radieschen pro Korb 4—5 zł.

Hopfen und Brauereiartikel.

Lemberg, 22. Juni. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Lage immer noch unverändert, die Tendenz schwach, die Nachfrage gering. Die hiesigen Brauereien zahlen für prima Hopfen 25 Dollar, für abfallendere Sorten 18—20 Dollar für 50 kg.

Lublin, 22. Juni. Die Nachfrage nach Brauereiartikeln ist hier lebhaft. Notiert wird für 100 kg frei Lublin: Malz 105—110, Filtrierungsmasse 9 zł je kg. Tendenz für Malz wegen schwachem Angebot fest, für den Rest behauptet.

Häute und Felle.

Bromberg, 26. Juni. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Rindsfelle 3—3.10, langwollige Hammelfelle 2.80—3, kurzwollige Hammelfelle 2—2.10, trockene Hammelfelle 4—4.50, Kalbsfelle 15—16 je Stück, Ziegenfelle 7—8 je Stück, Rosshäute 30—45 zł je Stück. Angebot mittelmässig, Bedarf klein.

Lemberg, 25. Juni. Notierungen für 1 kg in Złoty: Rindsfelle leichte 1. Sorte 2.86, schwere 1. Sorte 2.82, Kalbsfelle 1. Sorte im Schlachthaus 4.50, in der Provinz 1. Sorte 4, grosse Rosshäute 36, kleine 25 zł je Stück.

Krakau, 25. Juni. Notierungen für ungegerbte Felle für 1 kg in Złoty: Rindsfelle 3, Kuhhäute 2.80, Färsenhäute 3.10, Kalbsfelle im ganzen 14—15 zł das Stück.

Zucker.

Warschau, 21. Juni. Der inländische Zuckerabsatz verläuft normal, die Konsumnachfrage kann vollkommen gedeckt werden. Notiert wird für 100 kg loko Lager einschl. Sack: Gesägte Raffinade 175, geklopfte Raffinade 170, gepresst 166, Puderzucker 143.40, Kristallzucker 146 zł. Zu obigen Preisen werden noch 35 zł Akzise plus 10 Prozent je 100 kg zugeschlagen.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse.

Borysław, 26. Juni. Der hiesige Rohnaphthapreis bleibt mit 195 Dollar für 10 000 kg, Rohnaphtha der Marke Borysław unverändert, während kleinere Händler höchstens 150 Dollar für dieselbe Menge zahlen. Im Schacht Barbara in Potok bei Borysław ist man in 1500 m Tiefe auf eine Rohnaphthaproduktion von einer halben Zisterne pro Tag von 16—18 cbm Gas pro Minute gestossen. Im Schachte Triumph in Tustanowice ist man in 1200 m Tiefe auf eine Tagesproduktion von 3 Waggons Rohnaphtha gestossen.

Wolle.

Bromberg, 25. Juni. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Dollar: Schmutzige Einheitswolle Merino 30.50—32, schmutzige Sammelwolle 25—26. Nachfrage stärker bei minimalem Angebot.

Lublin, 25. Juni. Am hiesigen Wollmarkt ist die Lage unverändert. Im Zusammenhang mit dem Stillstand in der Lodzer Industrie ist die Nachfrage hier gleichfalls sehr klein. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Dünne Wolle 5—5.25, mittlere 4.25—4.50, dicke Wolle 3.25—3.50. Tendenz abwartend.

Drogen.

Berlin, 21. Juni. Mitgeteilt von Adolph Asch Söhne. Harz bleibt weiter in Hausse mit täglichen Preiserhöhungen aus Amerika, so dass bereits notiert H/J prompt $ 9.95; Juli in Hamburg eintreffend $ 9,90 und für August-Ware $ 9,85 cif-Hamburg. — Schellack notiert nach einigen ruhigen Tagen wieder etwas höher, und zwar ist für T. N. orange in London bereits gezahlt worden: loko London 210/—; schwimmend 200/— und Juli-Abladung-ab-Kalkutta 190/— cif London mit Aufschlag von 5/— für cif-Danzig per 50 kg Netto-Abladungsgewicht. — Terpentinöl, amerikanisch $ 20,20 und französisch $ 20,— prompte Ware per 100 kg ab-Lager-Hamburg. — Japanwachs loko Hamburg 84/—; Juli-August-Lieferung 82/—. — Paraffin, amerikanisch in Tafeln 50/52 grädig loko-Hamburg $ 11,40 und Juli-Abladung $ 11.—, während 49/50 grädige Ware mit $ 10.50 für Juli-Abladung cif-Hamburg gehandelt wurde. — Holzöl prompt ab-Lager-Hamburg £ 82.—.— und Juli-Abladung £ 73.—.— cif-Hamburg. — Tran bleibt weiter fest, und besonders für die besseren Dampf-Trane werden gern erhöhte Preise bewilligt.

Karbid.

Kattowitz, 20. Juni. Im Zusammenhang mit der schwachen diesjährigen Sommersaison ist die Nachfrage nach Karbid leicht zurückgegangen. Die Preise sind unverändert und lauten für 100 kg bei Waggonbestellungen: Karbid grob granuliert 63—50 zł, feinere Granulierung 59.50, bei Bestellungen bis zu 5 kg: grobe Granulierung 69.50, kleinere 64.50.

Baumaterialien.

Bromberg, 21. Juni. Die Baufirma „Impregnacja" notiert folgende Preise: Dachpappe Nr. 80 für 10 qm 11.40, Nr. 100 8.50, Nr. 125 7, Nr. 150 6, Nr. 175 5.40 und Nr. 200 grobsandig 5.25, Nr. 200 feiner gesandet 4.75, Isolationspappe für 1 qm 2.50, Holzteer 1. Sorte netto 45 für 100 kg, 2. Sorte 25 zł, Steinkohlenteer für 100 kg netto 34, Karbolineum für 1 kg netto 48.50, Zement pro Fass 180 kg 22.50, Kreide für 100 kg 8.90, Kalk loko Kalkgrube 5.20, Maurergips für einen 75-kg-Sack 6.50, Stukkateurgips 7.50 für einen 75-kg-Sack, roher pro Rolle 20 qm 4 zł, Ziegel 85 zł je 1000 Stück, Dachziegel 170 je 1000 Stück, Schamottziegeln engl. Produktion 0.42 zł je Stück, deutscher Produktion 0.50 zł je Stück. Die Nachfrage ist wegen der jetzigen Unterbrechung im Baubetriebe verhältnismässig schwach.

Holz.

Wilna, 20. Juni. Notierungen frei Waggon Ladestation Wilna: Kiefernlangholz für 1 cbm 24—28 sh, Tanne für 1 cbm 19—22 sh, kieferne Telegraphenstangen 19—22 sh, Grubenhölzer 2.60—3 Dollar für 1 cbm, Eichenklötze 35—40 cm für 1 cbm 55—60 sh, 40—50 cm 70—75 sh, über 50 cm 110 sh, Birkenklötze 24—25 sh, Streichholztanne 30—31 sh, kieferne Eisenbahnschwellen das Stück 8.20—8.30, Exporteisenbahnschwellen das Stück 4.10 sh, Kiefernsleeper je Stück 7—8 sh.

Kohle.

Warschau, 21. Juni. Die Kohlentransporte treffen auf den hiesigen Warenstationen regelmässig in Höhe von 800 t ein, wovon allein gegen 300 t an den Magistrat adressiert sind. Die Nachfrage ist augenblicklich klein, so dass diese Menge zur Deckung des laufenden Bedarfs vollkommen ausreicht. Für 1 t Würfelkohle wird je nach Herkunft [illegible]—49 zł, für Grobkohle 1—2 zł billiger notiert. Kohlenstaub 29—30 je Tonne frei Waggon Warschau.

Danzig, 21. Juni. Grobsorten polnischer Kohle für den Export werden hier augenblicklich mit 12½ sh je Tonne cif Danzig bewertet. Der verhältnismässig niedrige Preis für polnische Kohle ist auf die starke ausländische Konkurrenz zurückzuführen.

Metalle und Metallwaren.

Warschau, 25. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 13, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Kupferblech Grundpreis 4.40, Messingblech 3.60—4.50.

Kattowitz, 25. Juni. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 sowie die oberschlesischen Vereinigten Königs- und Laurahütten, vertreten durch das Warschauer Rohmetallverkaufsbüro, ul. Sienna 11, notieren für 1 t Eisen 210 zł loko Verladestation.

WELTMARKTPREISE

Ware	Börse	Handelsübliche Form	Notierungen vom 14. 6.	18. 6.
BAUSTOFFE:				
Holz ...	Lond.	Schwed. u/s. 3×8, Pt. Std. je Stl.	19.0.0	19.0.0
Kalk ...	Dtschl	Stückenkalk RM je 100 kg........	3.20	3.20
Zement .	Hbg.	Portl. in Papiersack RM je 10 t...	503.—	503.—
„ ..	Lond.[2])	Best Portl., s je t	53/- — 55/-	53/- —55/-
Glas ...	Hbg.	Fenst'glas, rh. Orig.-K., S.3, RM qm	3.10	3.10
CHEMIKALIEN:				
Alkohol	Dtschl	Allgem. ermaß. Preis, RM je Liter	0 40	0.40
„	Paris	100% fr je hl im Freiverkehr	1350[5])	1425[5])
Ätznatr.	Hbg.	125/8 je 1000 kg fob i. Stl.	12.15.0	12.15.0
Bleiweiß	Hbg.	In Öl RM je 100 kg	75.-—84.-	75.-—84.-
Chlork. .	Hbg.	10/15% Stl. je 1000 kg	5.10.0	5.10.0
Ess'säure	Amst.	80% hfl je 100 kg................	37.- —38.-	—
Harz ...	Hbg.	Loko Dollarcents je lb	9.30	9.20
Kalksalpeter	Dtschland	(B A.S.F.) RMf 1 kgN (Reinstickst.	1.13	1.13
Lithop. .	Hbg.	R. S. RM je 1000 kg fob i. Stl. ...	17.0.0	17.0.0
Mennige	N. Y.	Trocken Dollar je 100 lbs	9.50	—
Methanol	„	Gereinigt. Tanks cts je Gall......	0.42½-0.46	—
QuebExt	N. Y.	63% tannin, barrels cts je lb	0,05¼-0,05¾	—
Salzsäur.	Hbg.	je 100 kg fob i. Stl.	4.10.0	4.10.0
Salp'säu.	Amst.	36° hfl je 100 kg	15.— 17.—	—
Schw'sä.	Amst.	66° Bé hfl je 100 kg	4.25—4.75	—
Schellack	Hbg.	T. N. Orange s je 1000 kg	210/—	210/—
Soda ...	Hbg.	Calc. 96/81 je 1000 kg fob i. Stl...	6.15.0	6.15.0
Terpent.	N. Y.	Cts je winch gall.	59.—	57.50
Terp'öl .	Paris	frs je 100 kg	405.—	400.—
FASERSTOFFE UND TEXTILIEN:				
Baum-	Brem.	Loko Anf.-Schluß Doll.-cents je lb	22.74	22.83
wolle	N. Y.	Loko cts je lb	21.—	21.15
„	Livp.	Amerikanisch Middling d je lb ..	11.31	11.39
„	Livp.	Ägypt. F. G. F. Sakellaridis d je lb	20.45	20.45
Baum-	Stuttg	88cm Cret. 16/16 j ¼ fr. Z. 20/22 RMm	0,556-0,577	0,556-0 577
wollge-	Brssl.	0,80 m breit in fr	11.40-11.65	11.40-11 65
webe	Dund.	Shirtings 13×11,38×37½ yds 6¼ lb	9/2-9/5	9/2-9/5
Wolle...	Leipz.	Dt. Wl., A/AA vllsch., fbrgw. RM j. kg	11.08	11.12
Wolle...	B.Air.	Mittelware, Papierdoll. je 10 kg ..	15.50	15 50
Jute....	Lond.	Per erstnot. Monat, First m. Stl. j. t	32.15.0[3])	33.7.6[3])
Jut'garn	Dund.	Schw. Garn, 48-Pfd. Pack. in Stl. ..	28.0.0	28.0.0
Hanf ...	Lond.	Pr. erstnot. Mon., Manila Grade J, j. t	37.10.0[6])	37.10.0[6])
Flachs ..	Lond.	Riga ZK. Stl. je t	102.0.0	102.0.0
Seide ..	Lyon	Italien Grège extra 13/15 fr. je kg	325.—	315.—
Seide ..	Mail. .	Grèges extra 13/15	222.50	222.—
K'stseide	Lyon	1. Qual. 50 deniers. in fr.........	120.—	120.—
Piassava	Lond.	Stl. je t Afrikanisch	15.0.-32.10.	15.0.-32.10.
Kapok. .	Amst.	hfl je 100 kg	72.—	72.—
FLEISCH UND FETTE:				
Speck ..	Chic.	Mittelpreis cts je lb	12.50	12.875
Rippen .	Chic.	Per erstnotierten Monat cts je lb	12.125[7])	12.30[7])
Schmalz	Hbg.	Marke Kreuz Dollar je 100 kg ...	35.—	35.75
„	N. Y.	Cts je lb	12.20	12.45
„	Chic.	Per erstnotierten Monat cts je lb	11.575[7])	11.80[7])
Talg ...	N. Y.	Loko cts je lb	8.50	8.375
Butter .	Berlin	1. Qual. ab Meiereist. o. F., f. 1. Pfd. M	—	—
„	Kph.	In Kr je kg	2.85	2.85
GETREIDE:				
Weizen .	Hbg.	Loko RM je 1000 kg	257.50	253.50
„	B.Air.	Per erstnot. Monat fob Doll. 100 kg	11.35[7])	10.95[7])
„	N.Y.	Hardwinter cts je bushel	127.25	153.50
„	Chic.	Per erstnot. Monat cts je bushel .	139.25[7])	135.25[7])
W'mehl	Hbg.	Inld. 70% RM je 100 kg br. ab Mühle	31.—	31.—
Mais....	Hbg.	Loko RM je 1000 kg	218.—	211.—
„	B.Air.	P. erstnot. Monat fob Doll. je 100 kg	8.10[7])	7.70[7])
„	Chic.	Per erstnot. Monat cts je bushel .	101.—[7])	101.50[7])
Hafer...	Hbg.	Loko RM je 1000 kg	265.—	260.—
Hafer...	Chic.	Per erstnot. Monat cts je bushel	53.12[7])	53.87[7])
Roggen	Hbg.	Loko RM je 1000 kg	277.50	273.50
Roggen	Chic.	Per erstnot. Monat cts je bushel	124.—[7])	121.50[7])
Gerste .	Hbg.	Sommergerste RM je 1000 kg ..	250—275	250—265
Braugst.	Würzb	Großh.-Pr. i. Wagldg. RM p. Ztr	—	—
HÄUTE, LEDER UND KAUTSCHUK:				
Häute ..	Lond.	C.-Am. d. je lb	7¾—19	7¾— 19
Häute ..	B.Air.	Ochsenhäute je 10 kg in Doll. (G.)	7.10	—
Kalbfelle	Lond.	Beste Kalbfelle d je lb	13¾-15⅝	13¾-15⅝
Zieg'felle	Lond.	Madras fair to good s je lb	2/5 -5/9	2/5 — 5/9
Schaffl. .	Lond.	Madras medium to good s je lb. ..	2/5—5/2	2/5 — 5/2
Leder...	Lond.	Sole Bends 6/9 lb s je lb	2/1—2/7	2/1—2/7
Kaut-	Hbg.	Standard sheets loko d je lb	9¼	9¼
schuk	Hbg.	P. erstnot. Mon. Stand. sheets d je lb	1.775[5])	1.762[5])
„	Lond.	First crepe s je lb...............	9¼	9¼
„	Lond.	Para hard fine s je lb	10¾	10¾
„	N. Y.	First latex fine cts je lb	19.50	19.50

Ware	Börse	Handelsübliche Form	Notierungen vom 14. 6.	18. 6.
KOLONIALWAREN:				
Kaffee .	Hbg.	Santos Sp., p. erstn. Mt., RM 50 je kg	85.—[7])	85.75[7])
Kaffee .	N. Y.	Rio Nr. 7 loko, cts je lb	15.56	15.56
Kaffee .	Amst.	Santos, p. erstn. Mt., hfl je 50 kg .	46.75[5])	46.75[5])
Tee ...	Lond.	Mead broken Pekoe s je lb.......	—	1/0¾-1/4½
Kakao .	Hbg.	Bahia Super. s je 50 kg..........	—	67/6[4])
Kakao .	Lond.	Fair fermented, s je cwt	61/6[8])	60/—[8])
Zucker..	Magd.	Dt. Weißzuckerkristalle RM je 50 kg.	—	26.—
Zucker.	Hbg.	Tsch. Kristalle, Feink. loko s je cwt	13/7½	13/9¾
Zucker .	Lond.	T. L. Granulated s je cwt	26/10½	26/10½
Rohz.	N. Y.	Centrifugals cts je lb	2.50[7])	2.55[7])
Reis ...	Hbg.	Burmah II loko s je cwt	—	—
Pfeffer .	Hbg.	Schwz. Singapore, d je lb......	18	18
Pfeffer..	Lond.	White Muntok s je lb	2/2½-2/3¾	2/2
Vanille	Lond.	Good to fin s je lb	7/6—9 6	7/6—9/6
MINERALIEN, METALLE:				
Kohle ..	Dtschl	Fettförderkohle RM je t	16.87	16.87
Kohle ..	N'castl	Durh., best coking coal fob s je t	15/6	—
Kohle ..	Card.	Beste Bunkerkohle fob s je t	12/6—12/9	—
Petrol. .	N. Y.	Loko cts je Gall................	17.40	17.40
Rohöl .	N. Y.	Pennsylv. cts je lb	2.35 - 2.80	2.65 3.05
Benzol .	Hbg.	Mot'benz. dt. Erzeugn. RM je 100 kg	39.- — 44.-	39.- — 44-
Benzin..	Hbg.	Mot'benzin lose verz. RM je 100 kg	33 - —37.-[1])	33 - — 37-[1])
Gasöl ..	Hbg.	unverz. ab Lag. Hbg. RM je 100 kg	8.—	8.—
Kali ...	Hbg.	Chlorsaures je 1000 kg, fob in Stl.	22.3.0	22.3.0
Salpeter	Lond.	Fob. Chile je m quintals (100 kg)	16/4	16/4
Schwefel	Lond.	Blüte cif Sizilien, Stl. je t........	12.10.0	—
Stabeis.	Dtschl	Frachtb. Oberh., RM je t, Verb'pr 141	147—157	147—157
Stabeis.	Lond.	Ironbars Stl. je t	10.15.0	—
Roheisen	Dtsch.	Gießereiroheis. III, Frachtb. Oberh.	82.—	82.—
Roheisen	Lond.	Cleveland Nr. III, s je t	66/—	66/—
Kupfer .	Berl.	Electrolyt je 100 kg in RM	139.75	139 50
Kupfer .	Lond.	Electrolyt Kasse Stl. je t	69.12½	69.12½
Blei	Berl.	Per erstnot. Monat RM je 100 kg .	41.75[5])	41.50[5])
Blei	Lond.	Kasse Stl. je t	20.93	20.87
Zink....	Hbg.	Prompt RM je 100 kg	51.87½	51.50
Zink....	Lond.	Stl. je t	25.81	25.50
Zinn....	Hbg.	Per erstnot. Monat RM je 100 kg	440.—[5])	436—[5])
Zinn....	Lond.	Straits Kasse Stl. je t	217.37½	216.62½
Weißbl.	Lond.	s je box	18/6	18/6—19/-
Weißbl.	N. Y.	cts je box	5.25	5.25
Silber .	Lond.	Standard d je unze	27.38	27.13
Silber .	N. Y.	Fein cts je unze................	59.87	59.50
Gold ...	Lond.	Fein s je oz	84/10¾	84/11
Platin ..	Lond.	s je oz	340/- 342/6	340/--342/6
OBST UND SÜDFRÜCHTE:				
Äpfel ..	Lond.	New-Zealand Dun's box	11/0 12/0	11/0-12/0
Banan. .	Lond.	Canarische s je crate	12.0-25/0	12/0 25/0
Datteln	Lond.	Hallowie s je cwt	16/0—21/0	16/0 —21/0
Feigen .	Lond.	Genuine s je cwt	27/0—33/0	27/0-33/0
Pflaumg,	Lond.	Calif. 40—50 s je cwt	48/—	48/—
Orangen	Lond.	Span. s 240/300's case..........	18/0 — 20/0	18/0—20/0
Rosinen	Hbg.	Extr. Carab. Sult. unvz., fl je 100 kg	40. —45.—	40.—45.—
Rosinen.	Hbg.	Fancy, gebl. cal. Slt., unvz., D. 50 kg	10.75	10.75
Korinth.	Lond.	Amalias, s je cwt	51/0	51/0
Mandeln	Lond.	P. G. Sicily. s je cwt	160/0	160/0
ÖLE UND ÖLFRÜCHTE:				
Rapsk.	Hbg.	Zentner in RM prompt	9 40-9.50	9.40-9.50
Erdnüsse	Hbg.	Coromandeln Cif Stl. je t	21.7.6[8])	21.5.0[8])
Sojabohn	Hbg.	Cif Stl. je t	11.10.0[8])	11.10.0[8])
Sojabohn	Lond.	Manchurian Stl. je t	11.13.9[8])	11.11.3[8])
Palmker.	Hbg.	Cif Stl. je t	20.15.0[3])	20.15.0[3])
B'wsaatö	N. Y.	Loko cts je lb	10.10	10.10
Leinöl ..	Hbg.	RM je 100 kg	71.—	71.—
Sojab'öl	Hbg.	Roh, RM je 100 kg	72.—	72.—
Sojab'öl	Lond.	Oriental, Stl. je barrels	32.5.0[3])	32.5.0[3])
P'kernöl	Hbg.	Roh in Fassern, RM je 100 kg ...	81.—	81.—
P'kernöl	Lond.	Stl. je t	38.10.0	38.10.0
Kokosöl	Hbg.	Roh in Barren, RM je 100 kg ...	85.—	85.—
Kokosöl	Lond.	Ceylon Stl. je t................	42.1-43.10	42.1-44.10
Kopra .	Lond.	Ceylon Stl. je t................	28.2.6[8])	28.0.0[8])
Rüböl ..	Hbg.	Roh, RM je 100 kg	93.—	93.—
TABAK, HOPFEN:				
Zigarr.-	Brem.	Brasildecker, Pfund in RM	2.60—3.10	2 60—3.10
Tabak	Amst.	Deli Mij. A/4 cts je ½ kg	54	45
Ziga-	Brem.	Bulgar. Basmas hfl je kg	1.60	1.60
retten-	Hbg.	Griech'l. Baschibaglie Volo hfl je kg	1.10 — 1.25	1.10 —1.25
Tabak	Hbg.	Türk. Tongas hfl je kg	1.10 — 1.40	1.10—1.40
Hopfen .	Nrnb.	Hallertauer RM je 50 kg	70—215	—

[1]) Amerik. [2]) Schnell trock. 10/- je t extra. [3]) Mai/Juni. [4]) Aug./Okt. [5]) Juni. [6]) Juli/Sept. [7]) Juli [8]) Juni/Juli.

Der deutsche Handwerker in Polen.

Die moderne Backstube.

Zu den Gewerben, die in neuester Zeit auffällige Wandlungen durchgemacht haben, gehört die Bäckerei und Konditorei.

An die Stelle der dunklen Backstuben sind helle Säle getreten, die nicht mehr im Keller, sondern zu ebener Erde liegen, gut von Tageslicht erhellt sind und allseitig weisse Fliessenauskleidung aufweisen. Durch die Aufstellung von Spezialmaschinen und Dampfbacköfen konnte die Produktion wesentlich erhöht und das Personal verringert werden.

Die Kunst des Maschinenkonstrukteurs hat verschiedentlich die Tätigkeit des menschlichen Armes genau nachgeahmt. Ein Beispiel dafür ist der in neuester Zeit eingeführte Drehhebel-Teigkneter. Ein Freilauftrog dreht sich, sobald der Knetarm in den Teig eingreift, selbständig und passt sich den Bewegungen des Drehhebelkneters an. Dieses Drehhebelsystem eignet sich für die Kleinbäckerei genau so gut wie für die grosse Brotfabrik. Da der Drehhebel keine Ermüdung zeigt wie die menschliche Hand, knetet er den Teig viel gleichmässiger, spart bedeutend an Zeit und bringt viel höhere Ausbeuten. Der Teig ist lockerer und luftiger, so dass alle Backwaren schöner werden; denn auch die schwierigsten und zähesten Massen lassen sich spielend leicht verarbeiten. Durch die Anordnung der Knetarme werden auch kleinste Teigteile noch intensiv durchgearbeitet wie kaum bei anderen Knetsystemen. Die rationelle Ausnutzung dieser Maschine beruht darauf, dass der Trog ausgefahren werden kann. Man ist also in der Lage, mit beliebig vielen Trögen und Teigsorten von Weizen oder Roggen nacheinander flott und die Trogreinigung jeweils abseits ohne Maschinenstillstand vorzunehmen.

Für den Bedarf von Konditorien und verwandten Betrieben kommt die spezielle Konditorknetmaschine zur Verwendung, die Marzipan- und Schokoladenmassen, Honig- und Lebkuchenteige verarbeitet und Fondants tabliert.

Die Eigenart des eigentlich als lebend zu betrachtenden Teiges bringt es mit sich, dass er täglich und stündlich je nach Mehlart und Zutaten in Konsistenz und anderen Eigenschaften wechselt. Solch wechselndem Gebilde Maschinen anzupassen, hat grosse Schwierigkeiten bereitet. Im Laufe der Jahre sind sie jedoch überwunden worden. Eine Musterleistung stellt in dieser Beziehung die Teigteil- und Wirkmaschine dar, die es ermöglicht, Weissgebäck in kleinen Gewichtsstücken von etwa 12—100 Gramm in beliebiger Grösse und Anzahl schnellstens ohne Handarbeit anzuwirken. Diese Prozedur vor dem Einsatz in den Ofen war ehedem besonders zeitraubend.

Was den Backofen selbst anlangt, so hat sich hauptsächlich der Dampfbackofen Bahn gebrochen und die älteren Systeme verdrängt. Mit einem Wasserkessel versehen liefert er Warmwasser für die Teigbereitung sowohl als zum Waschen und Baden usw. Elektrisches Licht gestattet eine automatische Beleuchtung der Ofenherde, sobald die Türen geöffnet werden. Im Dampfbackofen ist der Heizraum vom Backraum getrennt, so dass weder Kohle, Asche noch Rauch in die Backstube gelangen. Die voneinander unabhängigen einzelnen Herde besitzen jeweils ihre eigenen Armaturen. Zu ihrer Anheizung eignet sich jede Art von Brennmaterial. Trotz sehr sparsamen Verbrauchs hält die Wärme bis zum nächsten Tage vor. Die Backtemperaturen können leicht überall gleichmässig ausreguliert werden. Der Schwadenapparat ist für alle Betriebsarten ausreichend und kann jederzeit Schwaden in beliebigen Mengen abgeben. Ober- und Unterhitze sind genau ausgeglichen. Bei den Kombinations-Einschliessdampfbacköfen haben ein oder zwei Herde Rohrheizung, während ein dritter Herd noch Kanalheizung besitzt. In der letzteren Ausführung ist ein Ausback- oder Konditoreiherd aufgebaut. Die Auszugsdampfbacköfen finden sich mit einem oder zwei rohrbeheizten Herden, die zum Leeren und Füllen aus dem Ofen herausgezogen werden können; daneben kann noch ein Einschliessherd mit Kanalheizung bestehen. Eine weitere Ausbildung sind die Verbunddampfbacköfen, abwechselnd mit Einschliess- und Auszugsrohrherden nebst eingebautem Kanalherd. Ueber all diese Backöfen liegen übereinstimmende Urteile aus der Praxis vor, wonach das erzielte Gebäck von ganz hervorragender Qualität ist. Dass daneben auch weitere Maschinen für die Teig- und Zutatenvorbereitung nicht zu entbehren sind, beweist die rege Nachfrage, z. B. nach den Massen-, Rühr- und Schneeschlagmaschinen, ferner nach Walzenreibmaschinen. Letztere sind mit zwei oder drei Porphyrwalzen nebst Wasserkühlung und -heizung ausgestattet. Grosse Annehmlichkeiten bietet die Hörnchenwickelmaschine, die die Teigstücke auslängt und aufrollt, also eine teigsparende und hygienische Arbeit in sehr kurzer Zeit ausführt. Semmelmühlen, Mayonnaiserührer, Eismaschinen und Konservatoren vervollständigen die mechanische Apparatur, je nachdem der Bedarf an Feingebäck und Konditoreiware zu berücksichtigen ist.

Jedenfalls ist die Umstellung auf Maschinenarbeit in Bäckerei- und Konditorgewerbe von so durchgreifender Wirkung auf die Rationalisierung geworden, dass man die vergleichenden Kenntnisse über die allseitig erzielten Vorteile nicht mehr entbehren kann.

Fabrikation von Horn-Ersatz aus Blut.

Seit langem schon ist bekannt, dass man aus einem Stoffe, der in allen pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen enthalten ist, nämlich aus dem Eiweiss, unter Zusatz gewisser Chemikalien, wie Phenolen, Aldehyden u. a. feste hornähnliche Substanzen herstellen kann, die sich in gleicher Weise verarbeiten lassen wie Horn. Zu den Rohstoffen, die sich hierzu eignen, gehört auch das Blut. Allerdings ist wegen der dunklen Farbe des Blutes die Verarbeitung der daraus hergestellten Hartsubstanzen auf solche Gegenstände beschränkt, bei denen diese dunkle Farbe angebracht ist. In erster Linie kommt deshalb für diese Art der Blutverwertung die Fabrikation von Knöpfen und Kämmen in Betracht.

Um aus Blut fabrikationsweise Knöpfe herzustellen, muss das Blut zunächst in trockenem Zustand übergeführt werden, wobei sich das nachstehende Verfahren seiner Einfachheit wegen besonders empfiehlt: Das Blut wird in grossen Holzbottichen gesammelt, in denen es erwärmt wird. Dies geschieht vermittels einer am Boden eines jeden Holzbottichs angelegten Heizrohrschlange mit mehreren Windungen, durch die man Dampf lässt. Infolge der Erwärmung gerinnt das Blut. Man bezeichnet diesen Vorgang als die Koagulation des Blutes. Sie erfolgt in der Weise, dass sich in jedem der erwärmten Holzbottiche ein zäher, dunkler Klumpen bildet, der sogenannte Blutkuchen, der sich am Boden des Gefässes absetzt. Das Blutwasser, das sich bei diesem Vorgange abgesondert hat, wird durch einen am Boden des Behälters befindlichen Hahn abgelassen, worauf man den Blutballen herausnimmt. Letzterer wird nunmehr in einer Siebpresse gepresst, um das darin noch enthaltene Wasser soweit wie möglich zu entfernen. Hierauf wird der auf diese Weise trocken gepresste Blutkuchen in kleine Stücke zerschlagen und in einfachen Trockenhorden (man verwendet dazu grosse, flache, verzinkte Blechpfannen von rechteckiger Form) unter Anwendung von warmer Luft vollständig ausgetrocknet.

Die nächste Phase der Verarbeitung ist die Vermahlung des Trockenblutes in ein feines Pulver, wozu man sich einer Walzen- oder auch einer Kugelmühle bedient. Das aus der Mühle kommende Pulver wird in eine rotierende Siebtrommel geleitet, in der es soweit gesiebt wird, dass nur ein ganz staubfeines Pulver aus den Auslaufstutzen der Siebtrommel herauskommt.

Die Siebtrommel besitzt 6 Flächen, die aus herausnehmbaren Rahmen bestehen und mit feiner Seidengaze (sogen. Müllergaze) überspannt sind. Beim langsamen Umdrehen der Siebtrommel fällt das in ihr enthaltene pulverisierte Blut schlagartig auf die jeweils beim Umdrehen unten befindliche Fläche aus Gaze und infolgedessen fällt durch die letztere nur das der Feinheit ihrer Maschen entsprechende Pulver, in den unten befindlichen Auslaufkasten. Die Siebtrommel ist von einem staubsicheren Holzgehäuse umgeben. Seit einigen Jahren ist auch die Zerkleinerung von Blutkuchen mit Hilfe von Walzenapparaten gebräuchlich, doch ist die Anschaffung der dazugehörigen Zerstäubungseinrichtungen ziemlich kostspielig.

Das staubfeine Blutpulver ist nun das eigentliche Rohmaterial für die Knopffabrikation. Hierzu wird vor allem eine Knopfpresse benötigt. Dies ist eine eiserne Maschine, die aus einem kräftigen Ständer besteht, auf dem sich eine Tischplatte befindet. Die Pressung erfolgt durch einen Presszylinder mit beweglichem Presskolben.

An dem Kopfstück des Kolbens und auf dem darunter befindlichen Presstisch ist eine beliebige Anzahl von Stahlstempeln eingespannt, die beheizt werden. Diese Stempel entsprechen der jeweiligen Knopfgrösse bzw. Knopfform. Zwischen der oberen und der unteren Stempelplatte ist eine nach oben und unten bewegliche Lochplatte angeordnet, die mit den Durchmessern der Löcher und deren Einteilung genau der Einteilung der obengenannten Stempelplatten entspricht. Das Arbeiten an einer solchen Maschine ist einfach. Die Lochplatte wird vor jeder Abpressung mit dem staubfeinen Material gefüllt, worauf die heissen Stempel der Maschine mit starkem Druck die Pressung von Knöpfen vollziehen. Je nach Grösse der betreffenden Maschine und der davon abhängigen Anzahl einsetzbarer Stempel lassen sich in einer Stunde etwa 6 bis 15 Pressungen ausführen.

Die Anzahl der in einer Pressung herstellbaren Knöpfe beträgt bei einer kleinen Presse zwischen 40 bis 160 Stück. Die Anschaffungskosten einer solchen kleinen Presse belaufen sich auf etwa 2000 M.

Sind die Knöpfe nun abgepresst, so werden sie mit je 4 Löchern versehen, die mit der Knopflochbohrmaschine eingebort werden. Die gebohrten Knöpfe kommen sodann zum Polieren in die Schleif- und Poliertrockenmaschine. In der ersteren werden sie durch langsames Rotieren und unter Zusatz von feinem Schleifpulver sauber geschliffen. Die Poliertrommel ist innen vollständig mit weichem Leder ausgekleidet, und in ihr werden die Knöpfe unter Zugabe von feinsten Polierpasten unter langsamer Umdrehung der Trommel an ihrer Oberfläche blank poliert, und sind dann versandfertig.

Ausser Knöpfen kann man durch ähnliche Vorbehandlung des Rohmaterials auch eine Anzahl anderer Gebrauchsgegenstände herstellen, wie z. B. Schirm- und Stockgriffe, Türklinken usw. Bei dieser Verwertungsart kommt Blut also hauptsächlich als Ersatz für Galalith und Zelluloid in Betracht und die ausgedehnten Verwendungsgebiete, die sich in jeder Hinsicht ergeben, lassen die Befassung mit dem Gedanken an eine solche Verwertung überall dort als zweckmässig erscheinen, wo Blut reichlich anfällt, ohne anderweitig dem Konsum zugeführt werden zu können.

Bohr-, Transformator- und Lagerkühlöle.

Unter den Bohrölen sind die wasserlöslichen besonders beliebt. Ein derartiges Präparat soll bei höchster Schmierkraft eine weitgehende Verdünnung mit Wasser gestatten, darf an den Maschinenteilen keine Rostbildung hervorrufen und muss in der Farbe und Emulgierbarkeit unbegrenzt haltbar und restlos ohne Oelausscheidung in Wasser löslich sein. Ein solches Bohröl wird beispielsweise hergestellt aus 10 Teilen hellem Herz, 7,5 Teilen stearinarmem Olein, 65 Teilen Mineralöl (0,885—0.900), 12,5 Teilen Rizinusölsulfosäure (mit 25 Prozent Schwefelsäure bereitet) und je drei Teilen 50grädiger Kalilauge und 25prozentigem Ammoniak vom spez. Gewicht 0,910.

Es empfiehlt sich nicht, den Bohrölen mit Kalilauge verseiftes Rizinusöl zuzusetzen, da nach Welwart konzentriert wässerige Lösungen dieses Oeles bei tieferer Temperatur Seife ausscheiden, die die Zirkulationsröhren verstopft. Zweckmässiger ist daher die Verwendung von Bohrölen, die aus Mineralölen und Olein bestehen und einen geringen Zusatz von Spiritus und Alkali erhalten, um das Oel zu klären, bzw. um es neutral oder schwach alkalisch zu halten.

Zur Herstellung eines Bohröles erwärmt man Mineralöl, Harzöl und Olein z. B. in den Mengenverhältnissen 160 : 30 : 25 in einem Kessel gelinde, verdünnt 12,5 Teile 38—40grädiger Natronlauge mit Wasser bis auf ein spezifisches Gewicht von 32 Grad Bé und setzt diese Lauge dem Oelgemisch unter gutem Uurühren so lange zu, bis eine Probe des Gemenges sich mit Wasser glatt emulgiert. Schliesslich kommt noch ein Zusatz von 15 Teilen denaturiertem Spiritus, worauf man das bei richtiger Arbeitsweise völlig blanke Oel auf Flaschen füllt.

Ein billiges, klares Bohröl erhält man aus 5 kg geschmolzenem Harz, 15 kg rohem Harzöl, 15 kg sulfuriertem Rizinulöl, 15 kg Olein und 50 kg Mineralöl (0,885) unter Zugabe von Natronlauge von 30 Grad Bé, die man in feinem Strahle zufliessen lasst, bis ein klares Präparat resultiert. Ein dem „Hydrol" ähnliches, nicht weiss, sondern blaustichig weiss emulgierendes Bohröl erhält man aus 100 Teilen mit nur 10 Prozent 66grädiger Schwefelsäure bereiteter Rizinusölsulfosäure, 100 Teilen Mineralöl (0,885 oder 0,900) und je 5 Teilen 50grädiger Kalilauge und 25grädigem Ammoniak.

Ein Schraubenschneideöl gewinnt man durch Vermischen eines 65 Grad erhitzten Gemenges von 100 kg hellem, rohem Harzöl, 60 Kilogramm russischem Maschinenöl (0,905) und 50 kg Olein mit 15 kg Salmiakgeist (0,925) und 18 kg 90prozentigem Brennspiritus.

Als Transformatoröl verwendet man entweder wasserhelles Mineralöl, das einen niedrigen Brennpunkt besitzt und bei längerer Erwärmung keinen Niederschlag abscheidet, oder dunkles, schweres Oel von hohem Brennpunkt, das aber bei Erwärmung absetzt. Ersteres Oel ist bei wassergekühlten Transformatoren vorzuziehen. Die Oele müssen völlig säure-, schwefel-, alkali- und feuchtigkeitsfrei sein, ihr Entflammungspunkt soll über 100 Grad, ihre Verbrennungstemperatur über 200 Grad liegen. Sie sind dann durchschnittlich ein Jahr haltbar.

Wie erwähnt, muss ein gutes Transformatoröl absolut trocken sein, da schon ein Gehalt von 0.04 Proz. Feuchtigkeit genügt, um den Widerstand des Oeles gegen das Durchschlagen um die Hälfte zu verringern. Das Oel wird am einfachsten dadurch von seiner Feuchtigkeit befreit, dass man es mit Kalk verrührt (der ihm auch einen eventuellen Säuregehalt entzieht), worauf man es durch ein Gemenge von frischgeglühtem Sand und etwas Knochenkohle filtriert.

Eine Kollektorglätte wird wie folgt bereitet: Man verschmilzt 24 Teile Talg, 66 Teile flüssiges Paraffin, 6 Teile Rizinusöl erster Pressung und 18 Teile Ceresin und verteilt in der Schmelze 6 Teile geschlemmten Graphit und ½ Teil feinstverteiltes metallisches Kupfer. Ein elektrisch leitendes Schmiermittel wird nach einem österreichischen Patent hergestellt aus Wollfett, Antimonbutter und Chlorzink, ein anderes stromleitendes Schmiermittel aus Oelen oder Fetten, denen man in der Wärme feinstverteiltes Aluminiumpulver beimischt.

Lagerkühlöle dienen dazu, ein heissgehendes Lager abzukühlen und auch in weiterem Verlauf eine Erwärmung zu verhindern. Alle diese Oele enthalten als wesentlichen Bestandteil leicht verdunstende, organische Lösungsmittel, die während des Verdunstens zu dieser Arbeit der Umgebung, also dem heissen Lager, Wärme entziehen und dieses dadurch abkühlen. Die idealsten Flüssigkeiten wären Aether und Benzin, die jedoch wegen ihrer zu grossen Flüchtigkeit und wegen der explosiven Eigenschaft ihrer Dämpfe nicht angewendet werden sollten. Man setzt einem gewöhnlichen Schmiermittel, z. B. polymerisiertem Rizinusöl daher zweckmässig 24 Teile Petroleum und ein Prozent Amylacetat zu und erhält so ein Präparat, das besonders beim Einlaufen neuer Maschinen oder bei Verwendung in starkbelasteten Lagern mit Ringschmierung gute Dienste tut.

Häufig sind käufliche Lagerkühlöle nur rotgefärbte Gemische von Rüb- oder Lardöl mit amerikanischem Mineralschmieröl, die eventuell einen Zusatz von 3—5 Prozent Graphit erhalten. Nach Welwart wird ein Lagerkühlöl, das allen Ansprüchen entspricht, hergestellt durch vorsichtiges Erhitzen von 90 Prozent Rüböl, 8 Prozent Benzin und 2 Prozent geschlemmten Graphit. Auch die Vermischung von Neutralfett, Mineralschmieröl, Kampferöl und Aethyläther wird empfohlen.

Nach Heeren soll man zur Abkühlung heissgelaufener Lager eine Mischung von Schwefel und Fett zur Anwendung bringen, die sich, wie auch andere Autoren festgestellt haben, für den Zweck tatsächlich sehr gut eignet. Vielleicht verbindet sich der Schwefel mit dem feinen Metallstaub der abgeriebenen Lagerschalen zu Schwefelmetall, das mit dem beigesetzten Fett ein ausgezeichnetes Schmiermittel liefert.

Zur Erkennung warmgelaufener Lager verreibt man ein Gemenge von 1 Teil Kupferjodür und 12 Teilen Quecksilberjodid mit warmem Vaselin zu einem Brei und trägt diesen auf die Lager auf. Durch intensive Färbung zeigt das Gemenge dann die Erwärmung der Masse und dadurch auch das Heisslaufen der Lager an.

Reparatur defekter Zylinder durch Schweissung.

Es ist eine irrige Annahme, dass man jeden defekten Motorenzylinder fortwerfen muss. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Schweissung ermöglichen in vielen Fällen immer noch eine zuverlässige Reparatur eines schadhaften Zylinders. Man wird einen Zylinder nur dann als völlig unbrauchbar ansehen müssen, wenn er sich verzogen hat. Ausgelaufene oder oval gelaufene Zylinder kann man ausbohren, wenn die Zylinderwandung noch stark genug ist. In den meisten Fällen wird man höchstens bis zu 2 mm herausbohren können. Selbstverständlich muss man dann neue Kolbenringe, vielfach auch neue Kolben, einbauen. Es besteht auch die Möglichkeit, in zu weit ausgebohrte Zylinder eine Büchse einzusetzen, jedoch wird eine solche Reparatur meist sehr kostspielig werden, so dass die Beschaffung eines neuen Zylinders vorzuziehen sein wird. Immerhin kann dieses Verfahren empfehlenswert erscheinen, wenn es sich zum Beispiel um ein älteres Modell handelt und ein neuer passender Zylinder nicht mehr zu beschaffen ist. In dieser Beziehung erweisen sich übrigens Zylinder mit eingesetzten Laufbüchsen als besonders praktisch, da man dann nur die Laufbüchse erneuern braucht. Bei Zylindern mit Wassermantel tritt als häufigster Defekt ein Riss im Wassermantel auf. Dieser Riss ist meistens die Folge davon, dass im Winter das Kühlwasser nicht abgelassen wurde. Ist der Riss verhältnismässig klein, so macht man die betreffende Stelle blank und baut um diese einen kleinen Damm aus Lehm und giesst in den so gebildeten Raum Salzsäure. Nach zwei bis drei Stunden entfernt man die Säure und reinigt die betreffende Stelle nochmals sehr sauber mit Wasser. Lässt man den Zylinder nun einige Tage stehen, so dürfte der Riss infolge Rostbildung vollkommen verschlossen und dicht sein. Bei grösseren Rissen muss man auf folgende Weise verfahren: Man bohrt zunächst an beiden Enden des Risses, und zwar etwas darüber hinaus, je ein Loch von 3 bis 4 mm Durchmesser. In dieses Loch schneidet man das nächst grössere Gewinde ein und schraubt einen ebenfalls mit Gewinde versehenen Kupferbolzen so weit hinein, dass derselbe etwa 1 mm vorsteht. Nunmehr vernietet man das vorstehende Ende vorsichtig mit einem kleinen Hammer und verstemmt den Rand etwas. Ist der Riss länger, so muss man zwischen den beiden Endlöchern weitere Löcher bohren und immer in jedes Loch einen solchen Kupferbolzen einschrauben, und zwar derart, dass sich die einzelnen Bolzen gegenseitig berühren. Hierauf vernietet man das Ganze und feilt die Oberfläche etwas sauber. Eventuell kann man die ganze Lochlänge noch mit Lötzinn überziehen. Vorteilhaft ist es, die Gewindestifte vor dem Einschrauben mit Mennige oder Eisenlack einzuschmieren. Handelt es sich um sehr grosse Risse, so wird man selbstverständlich zur Schweissung greifen. Man kann heute bekanntlich auch Gusseisen in durchaus zufriedenstellender Weise schweissen, selbstverständlich muss diese Arbeit von einem erfahrenen Spezialisten vorgenommen werden. Zunächst werden alle Verschraubungen und Deckel vom Zylinder abgenommen. Alsdann wird der Zylinder gleichmässig erhitzt bis auf Rotglut, was am besten in einem Holzkohlenfeuer geschieht. Das Schweissen muss dann in dieser Hitze erfolgen. In dem gleichen Feuer lässt man den Zylinder dann langsam abkühlen, indem man diesen solange in dem Holzkohlenfeuer lässt, bis dasselbe vollkommen abgebrannt ist. Man nimmt den Zylinder dann auch noch nicht aus der Holzkohlenasche, wenn das Feuer schon erloschen ist, sondern wartet damit solange, bis er vollständig abgekühlt ist. Selbstverständlich muss bei dieser Arbeit jeder Luftzug ferngehalten werden, da durch eine plötzliche Abkühlung sehr leicht Risse entstehen können. Besonders tüchtige Spezialisten auf dem Gebiete der Schweissung haben es schon fertig gebracht, auch Risse in der inneren Wandung des Zylinders zu schweissen. Bei Zylindern mit Wassermantel wird in solchen Fällen an der betreffenden Stelle zunächst ein Stück von entsprechender Grösse aus dem Wassermantel herausgeschnitten, so dass man zu dem inneren Riss gelangen kann. Nachdem dieser Riss geschweisst ist, wird in die ausgeschnittene Stelle des Wassermantels ein neues Stück eingesetzt und verschweisst. Es ist ohne weiteres einleuchtend, dass in diesem Falle mit ganz besonderer Vorsicht vorgegangen werden muss, und selbst dann lässt sich noch nicht immer im Voraus sagen, ob die Reparatur in zufriedenstellender Weise gelingt. Ein Nachschleifen des Zylinders ist natürlich nicht zu umgehen. Man soll einen Zylinder, an dem geschweisst worden ist, erst nach genauer Kontrolle wieder aufsetzen.

Vom Fernsehen.

Die Television ist — das kann nicht mehr bezweifelt werden — im Begriff, sich denselben Platz im Bürgerhause zu erobern, den das Radio bereits innehat. In aller Stille wurden in Amerika zunächst im Laboratorium Televisions-Sender und -Empfänger immer wieder vervollkommnet, und heute arbeiten bereits zahlreiche Apparate von so einfacher Bauart und so gut, dass das Problem eines billigen, leicht bedienbaren Fernsehapparates für die Allgemeinheit grundsätzlich bereits als gelöst angesehen werden kann. Die Apparate, die natürlicherweise die gleichen Mängel wie die ersten billigen Rundfunkgeräte aufweisen, sollen noch weiter vervollkommnet werden, bevor sie im Handel erscheinen; aber dass dieser Augenblick nahe bevorsteht, beweist die Tatsache, dass zur Zeit bereits zwei grosse Televisions-Sendestationen, eine in Schenectady (bei der General Electric Co., in deren Versuchsanstalten die Apparaturen konstruiert wurden) und eine andere in San Francisko im Bau sind.

In ihrer heutigen, noch primitiven Gestalt sind die Televisionsapparate etwa in demselben Entwicklungsstadium, das im Rundfunkwesen die ersten Detektoren mit Kopfhörern darstellen. Sie besitzen nur ein kleines Gesichtsfeld, zeichnen sich aber bereits heute durch eine erstaunliche Abwesenheit aller komplizierten, die Bedienung erschwerenden Details aus, die man bei einem Apparat erwarten könnte, der bewegliche Abbilder der Vorgänge verwandelt, die sich vor dem Sender abspielen. Das Visionsfeld, gewissermassen das Objektiv, mit dem der Apparat das zu befördernde Bild einfängt, ist vorläufig noch recht klein; es besteht aus einem nur 7,5×7,5 cm messenden Rahmen; daher ist bei der Vorführung auch nur der Kopf der Person zu erblicken, die sich vor dem Sender befindet. Diese Person sitzt vor der Sendeplatte, in der sich vier grosse photoelektrische Zellen befinden; ihr Gesicht wird durch die Strahlen einer Bogenlampe beleuchtet, die hinter der Platte montiert sind. Die von dem beleuchteten Objekt reflektierten Strahlen passieren eine Metallscheibe, die 18 Umdrehungen pro Sekunde macht und mit 48 spiralförmig angeordneten feinen Löchern versehen ist. Auf diese Weise wird das gesamte Gesichtsfeld des Apparates sozusagen von 48 sich rasch bewegenden „Lichtfühlern“ 18mal in der Sekunde abgetastet und in einer Achtzehntel-Sekunde kommt je ein Bild zustande. Die auf diese Weise entstehenden wechselnden Lichteindrücke werden von den vier lichtempfindlichen Zellen der Senderplatte aufgenommen, die sie in Stromstösse umwandeln, deren Stärke je nach der Verteilung von Licht und Schatten auf dem Aufnahmeobjekt variiert. Dieser „Bildstrom“ moduliert die Sendewellen genau in derselben Weise wie der „Tonstrom“ des Rundfunks.

Der Empfangsapparat ist ähnlich wie ein Radioempfänger konstruiert. Nur tritt an Stelle des Lautsprechers eine neuartige Neon-Röhre, eine Erfindung des Radiospezialisten Dr. Mc Farlan Moore, die ihre Leuchtstärke eine Million Mal in der Sekunde verändern kann. Nachdem der „Bildstrom“ den Verstärker passiert hat, bringt er die Neon-Röhre entsprechend seiner variierenden Stärke zu mehr oder minder hellem Aufleuchten. Zwischen der Röhre und der Seh- oder Empfängerplatte, auf der das Bild erscheinen soll, befindet sich, genau wie beim Sendeapparat, ebenfalls eine perforierte Metallplatte, die 18 Umdrehungen in der Sekunde ausführt. Die beim Sender entstehenden Lichtstrahlen treten hier wieder in Aktion, und das Resultat ist ein bewegliches, genaues Abbild der vor dem Sender agierenden Person, produziert mit einem erstaunlichen Minimum an Material- und Apparateaufwand, sowohl beim Sender als auch beim Empfänger.

Das einzige Problem, das zu lösen blieb, war die Synchronisierung der rotierenden Scheibe des Senders mit derjenigen des Empfängers; denn hiervon hing die Synchronisierung des empfangenen Bildes mit der Lautsprecheranlage ab. Dies wurde gleichfalls in höchst einfacher Weise durch kleine Elektromotoren erreicht, die die Scheiben antreiben und von denen derjenige des Senders eine gleichförmige Tourenzahl besitzt, während der des Empfängers reguliert werden kann, bis völlige Klarheit des Bildes und seine Uebereinstimmung mit den Tönen des Lautsprechers erzielt ist.

Man rechnet bei der General Electric Company damit, dass die ersten Fernsehapparate bei Fertigstellung der beiden grossen

Sendestationen im Herbst dieses Jahres in den Handel gebracht werden können.

Aber auch wir in Europa werden noch vor Ende dieses Jahres die Möglichkeit haben, bewegliche Funkbilder zu empfangen. Die British Broadcasting Company, der englische Rundfunk, kündigt an, dass sie Ende Herbst von den beiden grossen Sendestationen London und Daventry gleichfalls Funkbilder verbreiten wird; Fernsehempfänger werden in einigen Monaten zum Anfangspreise von 30 £ = 1300 zł verkauft werden.

Das Aufspannen von Kurbelwellen zum Schleifen.

Wenn Kurbelwellen zwischen Spitzen aufgenommen werden, also entweder in festen Hubstücken oder in Aufnahmeköpfen, die Spitzen haben, besteht die Gefahr, dass die Welle dabei zusammengebogen wird, und zwar dadurch, dass man beim Einspannen die Reitstockspitze mit zu grossem Druck in die Körner der Welle einführt. Dann steht während des Schleifens die ganze Welle unter einer Spannung, die sich nachher an der fertigen Welle in der Form eines Schlages auswirkt. Diesen Uebelstand kann man durch folgende Einrichtung beseitigen. Die Hubstücke, eventuell der Aufspannkopf werden durch Klappen oder Spanneisen auf die Körner vom Spindelkasten und Reitstock gezogen, wobei die Reitstockpinole in axialer Richtung frei verschiebbar angeordnet ist. Die Reitstockpinole stellt sich also selbst in bezug auf die notwendige Länge ein und wird erst dann vor Beginn des Schleifens in dem Reitstock festgeklemmt. Auf diese Weise wird jeder Zwang in der Längsachse vermieden. Wenn die Kurbelwelle nicht zwischen Spitzen, sondern in Lagern aufgenommen wird, tritt ein solcher axialer Druck nicht auf. Es ist daher in diesem Falle eine besondere Einrichtung nicht nötig.

Briefkasten.

Frage: 1. Gibt es in Polen Fabriken, die Handpressen für Mauersteine anfertigen oder hat ein Leser eine gebrauchte oder guterhaltene abzugeben?

2. Womit wird eine Schmiertronimel gefüllt, um schöne blanke Eisenteile daraus zu erhalten?

3. Wer liefert Reifen zu Fischreusen?

4. Wer bindet Fischreusen ein?

Verantwortlicher Schriftleiter: Guido Baehr, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Herausgegeben vom Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, ul. Skośna 8. Druck: **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**, Poznań.

ARBEITSMARKT

Stellenangebote.

Einen Seilergesellen
stellt sofort ein G. Tietze, Nowy Tomyśl. [14

Lehrmädchen
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [13

Malerlehrling
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [12

Bäckergesellen
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [11

Böttcherlehrling
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [9

Böttchergeselle
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [10

Eisenhändler
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [8

Bürolehrling
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [7

Mehrere Schlosserlehrlinge
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [6

Schmiedelehrling
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [5

Lehrling für Eisenwarengeschäft
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [4

Tischlergesellen
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [2

Tischlerlehrling
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [3

Schmiedegesellen
von sofort gesucht. Bewerbungen an den Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8. [1

Stellengesuche.

Chauffeur,
20 Jahre alt, deutsch und polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [72

Expedientin,
deutsch u. polnisch sprechend, tätig gewesen in der Manufakturwarenbranche, sucht v. sofort Stellung. [71

Buchhalterin oder Kontoristin,
25 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [70

Selbständiger Sattler
sucht von sofort Stellung. [76

Konditorlehrling,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung in einer Feinbäckerei. [69

Fleischergeselle,
23 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. Gehalt nach Vereinbarung. [68

Kontoristin,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht vom 1. 7. 1928 Stellung, evtl. auch aufs Gut. [67

Schlosser,
18 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [66

Verkäuferin,
deutsch u. polnisch sprechend, tätig gewesen in der Registratur u. Kasse, sucht von sofort Stellung. [63

Bürolehrmädchen,
16 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [61

Klempnergeselle,
20 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [60

Handlungsgehilfe,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [56

Verkäuferin,
für eine Konditorei oder Bäckerei sucht von sofort Stellung. [55

Lagerhalter oder Packmeister,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [53

Müllergeselle, [52
1 Jahr auf einer Mühle tätig gewesen, vertraut mit elektrischer Licht- u. Kraftanlage, sucht von sofort Stellung in einer Wasser- oder Dampfmühle.

Bote
sucht von sofort Stellung. [51

Stenotypistin,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht vom 1. Oktober oder auch gleich Stellung. [70

Schlosserlehrling oder Gärtnerlehrling,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [48

Buchhalter,
19 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [47

Putzmacherin,
selbständig gearbeitet, deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [45

Bote,
22 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [44

Buchhalter oder Geschäftsführer
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [39

Büro-Vorsteher,
deutsch u. polnisch in Wort u Schrift, sucht von sofort Stellung. [38

Sattler- u. Tapeziergehilfe,
deutsch u. polnisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [34

Inspektor oder Administrator
sucht von sofort Stellung. [31

Verkäufer
für ein Eisenwarengeschäft sucht von sofort Stellung. [30

Reisender
sucht von sofort Stellung. [29

Korrespondent
deutsch, polnisch, französisch, englisch sprechend, sucht von sofort Stellung. [28

Schuhmachergeselle,
22 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. [24

Mühlenwerkführer,
sucht von sofort Stellung. [13

Entwürfe
für Plakate, Diplome,
Rein-Zeichnungen für
Industrie, Handel und Gewerbe, werden sachgemäß, pünktlich und sauber ausgeführt.
A. Golz, Poznań, Żydowska 19 III. p.

Junger
Gärtner-Gehilfe
(Topfkulturen)
sucht von sofort
Stellung.
Meldungen erbeten an
Verband für Handel und
Gewerbe e. V., Poznań
Skośna 8.

Abziehbilder,
Abziehpapier und Abziehfirmen für alle Handwerke und Industrien
Beizen,
Mattine, Politur, Pinsel,
Möbelbeschläge
aller Art, Rauchtischplatten, Handtuchhalter, Konsolen, Glasplattenschrauben,
Möbelkataloge,
Schleifpapier
u. viele andere Tischlereiartikel empfiehlt
„Renoma"
Gustav Kartmann,
POZNAŃ, Wielkie Garbary 1. I
Post- und Bahnversand.
Warenliste auf Wunsch.

Ein tüchtiger Meister
für die Fabrikation von Zementwaren, der mit Kunststeinarbeiten gut bewandert ist, möglichst unverheiratet, deutsch und polnisch sprechend,
für sofort gesucht.
Angebote an den Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8.

Die Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną
w Rogoźnie
berechnet vom 1. Mai d. Js. ab
9% Zinsen für Spareinlagen
Der Vorstand.

Vor übermäßiger **Steuerbelastung schützt**
nur eine ordnungsmäßige
Buchführung.
Eine Anleitung zur Buchführung für Kleinbetriebe und Handwerksmeister gibt die von uns herausgegebene
„Darstellung der doppelten Buchführung nach amerikanischem System".
Preis zł 3.— Bestellungen durch den Preis zł 3.—
Verband für Handel u. Gewerbe, E. V.
Tel. 1536 Poznań, Skośna 8. Tel. 1536.

Mein Grundstück
mit Tischlerei, Werkzeug und Vorräten
verkaufe ich wegen vorgeschrittenen Alters günstig an schnell entschlossene Käufer.
Wilhelm Geissler, Tischlermeister
Wieleń pow. Czarnków.

Mein gutgehendes
Ledergeschäft
mit Schäftestepperei
ist per sofort oder später zu verpachten.
Otto Joachim, Nowy-Tomyśl.

Für tüchtigen Schmiedemeister u. Maschinenschlosser gut gelegene
Werkstatt
krankheitshalber sofort zu verpachten.
H. Schmolke, Rakoniewice.

Johannes Linz, Rawicz

Gegründet 1862.

Inh.: **Georg Linz,** Ingenieur

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei
Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Technisches Büro

liefert alle Maschinen und Apparate für

jeden gewerblichen Betrieb

besonders für

Zuckerfabriken, Brauereien
Malzfabriken, Brennereien
Ziegeleien u. Landwirtschaft.

Reparaturen jeder Art

werden schnell und sachgemäß ausgeführt
:-: Monteure jeder Zeit disponibel. -:

Eisen- u. Metallguß in Ia Ausführung.

Eigene Modelltischlerei!

Tel. 16. Rawicz. P. K. O. Poznań 201788.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla handlu i przemysłu

Tow. Akc.

Zentrale: Poznań, ul. Masztalarska 8 a,

Depositenkasse: ul. Wjazdowa 8.

Telegramm-Adr. Poznań: Gewerbebank
Telephon 3054, 2251, 2249.
P.K.O. Poznań: Nr. 200 490.

*

FILIALEN:

Bydgoszcz, Inowrocław, Rawicz.

*

Bank dewizowy
Devisenbank

*

Ausführung sämtlicher bankgesch. Transaktionen.

Danziger Privat-Actien-Bank

Filiale Posen.

Poznań, ul. Pocztowa 10. / Tel. 3053, 1973.

*

Hauptbank Danzig.

Gegründet 1856

*

Zweigniederlassungen in Polen

Poznań (Posen)
Grudziądz (Graudenz)
Starogard (Stargard)
Tczew (Dirschau)

DEVISENBANK.

DG

Direction der Disconto-Gesellschaft

Berlin

Kapital und Reserven 185 000 000 Goldmark

Filiale Posen

Telef. 5121/22 **Poznań** ul. Nowa 10

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Devisen-Bank / Bank dewizowy

Telegramm-Adresse:
DISCONTOGE-POZNAŃ.